Konzeption

Waldkindergarten „Die Waldwichtel"e.V. Riedering
Pattinger Straße 1, 83083 Riedering
www.waldkindergarten-riedering.de, info@waldkindergarten-riedering.de

Sommer 2020

Liebe Kinder,
ich schau euch an,
mein Herz schlägt mit.
Soviel Freude,
an euch zu sehen.
Ihr seid ein Glück
für alle Menschen,
die mit Euch,
gemeinsam gehen.
(von Sophie)

Inhaltsverzeichnis

Konzeption 1
Danksagung 1
Vorwort von der Trägerschaft 2
1. Rahmenbedingungen 3
1.1. Integrativer Kindergarten 3
1.2. Integration – Inklusion 3
Schwerpunkte des heilpädagogischen Fachdienstes 3
1.3. Pädagogisches Personal 3
1.4. Lage 4
1.5. Räume und Ausstattung 4
1.6. Waldplätze zum Spielen 5
1.7. Anmeldung 5
1.8. Kindergartengebühr 5
1.9. Öffnungszeiten 5
1.10. Umgang mit Gefahren im Wald 5
1.11. Telefonischer Kontakt und Telefonzeiten 6
1.12. Tagesablauf 6
6. Bild vom Kind 8
7. Zielsetzung und pädagogische Schwerpunkte 9
Vertrauen-Verbindung-Beziehung 9
8. Pädagogisches Handeln 10
8.1. Pädagogischer Ansatz der Wildnis-Pädagogik 10
Natur-Museum und Bibliothek: 10
Beobachtung & Fragenstellen: 10
Aktivierung der Sinne: 10
Danksagung 10
Lieder singen: 10
Spiele: 10
Überlebenstechniken: 11
Kindliche Begeisterung und Leidenschaft: 11
Sitzplatz bzw. geheimer Platz: 11
Geschichte des Tages / Redekreis: 11
Sieben Symptome der Wildnis: 11
8.2. Bindung 11
Kontinuierliche und feinfühlige Fürsorge: 11
Achtsamkeit: 11
Soziale Kompetenz als Ergebnis: 11
Auf Augenhöhe: 12

Fühlen von Selbstwert: 12
8.3. Zusammenleben in der Gruppe und Freispiel: 12
9. Ziele der pädagogischen Arbeit 13
9.1. Basiskompetenzen 13
9.2. Personale Kompetenzen 13
Selbstwahrnehmung: 13
Autonomieerleben: 13
Kompetenzerleben: 14
Selbstwirksamkeit: 14
Selbstregulation: 14
Differenzierte Wahrnehmung: 14
Denkfähigkeit: 14
Gedächtnis: 14
Problemlösefähigkeit: 14
Fantasie und Kreativität: 14
Gesundheit und körperliches Wohlbefinden: 14
Grob- und feinmotorische Kompetenzen: 15
Anspannung und Entspannung: 15
9.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 16
Empathie: 16
Kommunikationsfähigkeit: 16
Kooperationsfähigkeit: 16
Konfliktmanagement: 16
9.3.1. Ziele und Umsetzung in die Praxis 16
9.4. Lernmethodische Kompetenz 17
9.4.1. Ziele in der Praxis: 17
9.4.2. Umsetzung in die Praxis: 17
9.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 18
Psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienzen) 18
9.5.1. Ziele und Umsetzung in der Praxis: 18
10. Übergänge und Transitionen 19
10.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten 19
Eingewöhnung: Du bist willkommen 19
Unser Eingewöhnungsmodell: 19
11. Soziokulturelle Vielfalt und Integration 21
11.1. Integration und Inklusion im Waldkindergarten 21
12. Beteiligung und Partizipation 22
13. Bildungs- und Erziehungsbereiche 23
13.1.Wertorientierung und Religiosität 23
Ziele in der Praxis: 23

Umsetzung in die Praxis: 24
13.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte 24
Ziele in der Praxis: 24
Umsetzung in die Praxis: 25
13.3. Sprache und Literacy 25
Ziele und Umsetzung in die Praxis: 26
13.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien 26
13.5. Mathematik 27
Ziele und Umsetzung in die Praxis: 27
13.6. Naturwissenschaften und Technik 28
Ziele und Umsetzung in die Praxis: 28
13.7. Umwelt 29
Ziele in der Praxis: 29
Umsetzung in die Praxis: 29
13.8. Ästhetik, Kunst und Kultur 30
Ziele und Umsetzung in die Praxis: 30
13.9. Musik, Rhythmik und Tanz 30
Ziele und Umsetzung in die Praxis: 30
13.10. Bewegung und Sport 31
Ziele in der Praxis: 31
Umsetzung in die Praxis: 32
13.11. Gesundheit 33
Ziele und Umsetzung in die Praxis: 33
14. Beobachtung und Dokumentation 34
4.1. Sismik, Seldak und Perik 34
14.2. Vorkurs Deutsch 35
15. Zusammenarbeit mit den Eltern 36
Geteilte Verantwortung zwischen Pädagogen und Eltern 36
Transparenz in verschiedener Art 36
Ziel der Zusammenarbeit ist Transparenz, Anteilnahme, Mitsprache und Beratung. 36
16. Pädagogische Personal - Teamarbeit 37
Einige wichtige Aufgaben für das ganze Team aus organisatorischer Sicht sind: 38
17. Zusammenarbeit mit dem Träger 38
18. Kooperation und Vernetzung 39
18.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule 39
18.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 39
19. Rechte der Kinder 39
19.1. Gesetzliche Aufträge 40
19.2. Umsetzung des Schutzauftrages § 8a SGB VIII 40
19.3. Schutzauftrag 41

19.4. Vorschulische Sprachförderung nach Art. 5 BayIntG 42
Gesetzliche Forderungen diesbezüglich für die Kindertageseinrichtungen: 42
19.5. Frühkindliche Bildung nach Art. 6 BayIntG 42
20. Entstehungsgeschichte des Waldkindergartens 43

Danksagung

Dank an die Qualitäten des Ostens
Wir danken dem Osten, dem **Feuer**, der zündenden Idee einen Ort in der Natur für die Kinder zu schaffen, an dem sie sich frei entfalten können. Wir danken den Kindern, die uns mit ihrer Freude und Begeisterung täglich zeigen, wie wohl sie sich im Waldkindergarten Riedering fühlen.

Dank an die Qualitäten des Südens
Wir danken dem Süden, der uns jeden Tag die Kraft schenkt zum gemeinsamen Tun in der Natur. Wir danken den Mitarbeitern, die den Kindern auf liebevolle Art mit Wertschätzung und Achtsamkeit begegnen. Wir danken diesem schönen Fleckchen **Erde** auf dem sich unser Waldkindergarten befindet, dass wir hier an diesem herrlichen Ort sein dürfen.

Dank an die Qualitäten des Westens
Wir danken dem Westen, dem Element **Wasser,** das wir auf unserer Haut spüren dürfen und welches uns so viel Spaß bereitet beim Spielen. Wir danken der Natur, dass sie uns hier mit viel Wasser gesegnet hat, eine Lebensquelle für die Menschen, Tiere und Pflanzen.

Dank an die Qualitäten des Nordens
Wir danken dem Norden, der **Luft,** sie verbindet uns mit allen Lebewesen. Im Norden ist auch die Langeweile beheimatet. Sie schafft den Moment vor der Inspiration. Danke, weil wir täglich erleben, wie die Kinder sich begeistern können.

Dank an die Tiere und Pflanzen
Wir danken den Tieren, deren Lebensräume wir als Gäste besuchen dürfen und die uns in dieser Zeit ihr Reich überlassen. Wir danken den vielen kleinen und großen Lebewesen unserer vielfältigen Natur, die uns so viel Freude schenken.
Wir danken den Pflanzen, dem Kleid der Erde und den gewaltigen Bäumen, die sich in vielfältiger Weise im Zyklus der Jahreszeiten verwandeln und anpassen. Sie schenken uns Geborgenheit, Ruhe und Entspannung und ermöglichen uns kreative Gestaltungs- und Spielideen.

Dank an die Menschen
Wir danken dem Waldbesitzer, der uns seinen Wald zur Verfügung stellt, unserem Trägerverein, den Gemeinden, dem Landratsamt Rosenheim, der Grundschule Riedering, den Fachdiensten und allen anderen Kooperationspartnern, dem Elternbeirat, den Eltern der Kinder und allen Mitarbeiter/Innen, die in unserem Waldkindergarten Riedering arbeiten dürfen.

Vorwort von der Trägerschaft

Liebe Leser,
wir freuen uns über jede/ Leserin die Interesse an der Arbeit des Waldkindergartens zeigt. Gleichzeitig bedanken wir uns vor allem bei den mutigen Müttern und Pädagoginnen, die im Herbst 2013 die Idee hatten, einen Waldkindergarten ins Leben zu rufen und dies dann bis zum April 2014 in die Tat umsetzte.
Dies war der Start eines kleinen Paradieses für Kinder mit ihren Familien. Seitdem konnten viele „Waldwichtel" in den Genuss dieses besonderen pädagogischen Konzeptes kommen und vor allem an diesem zauberhaften Ort die so wichtigen und prägenden Jahre ihrer Kindheit verbringen. Für diese Entwicklungsphase eines Kindes gibt es in unseren Augen keinen schöneren und besseren Ort als den Wald. Dank des engagierten, liebevollen und erfahrenen Personals werden die Kinder hier in ihrer ganzen Persönlichkeit wahrgenommen und begleitet. Die täglichen Naturerlebnisse bieten den Kindern einen Erfahrungsraum, der sie für ihr Leben prägt. Die Beobachtungen der Tier- und Pflanzenwelt, das tägliche Spielen in der Natur und vor allem das Erleben des ständigen Wandels, das Werden und Vergehen aber auch das Erleben einer Konstante schafft ein Lernen fürs Leben. Dies ist ganz auf die Praxis ausgerichtet, die Kinder erleben sich schaffend und handlungsfähig.

In unserem Waldkindergarten sollen alle „Waldwichtel" eine aufregende, spannende und lehrreiche Zeit in der Natur erleben dürfen.
Wir als Vorstand freuen uns den nötigen Rahmen für diesen wundervollen Kindergarten bieten zu können!
Die Vorstandschaft im Sommer 2020 Andrea Paul, Barbara Wimmer, Raffaele Di Pietro

1. Rahmenbedingungen

1.1. Integrativer Kindergarten

In unserem integrativen Waldkindergarten „Die Waldwichtel" e.V. betreuen wir derzeit eine Gruppe mit 25 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Davon können wir drei Kinder als Integrationskinder mit einem erhöhtem Förderbedarf aufnehmen.
Der Personalschlüssel umfasst derzeit täglich drei pädagogische Fachkräfte und eine Ergänzungskraft.
Wir arbeiten überwiegend in Kleingruppen, diese werden jeweils von zwei Pädagoginnen betreut. Die Gruppeneinteilung ist täglich individuell auf die Bedürfnisse, beziehungsweise Interessen der Kinder oder spezifisch auf die unterschiedlichen Zielgruppen ausgerichtet. Die altersorientierte Gruppierung unterteilt sich in Vorschulkinder *(Schlauen Eulen),* Mittelkinder *(Schlauen Füchse)* und jüngsten Kinder *(Schnellen Adler).*

1.2. Integration – Inklusion

In unserem Waldkindergarten fördern wir Kinder mit einem erhöhtem Förderbedarf in Zusammenarbeit mit dem sozialpädagogischen Fachdienst. Wir unterstützen diese ***besonderen*** Kinder in ihrer körperlichen, geistigen, sozial- emotionalen und sprachlichen Entwicklung. In der gezielten Einzelbeobachtung der Kinder erhalten wir die Grundlage für gemeinsame Fallgespräche im Team und mit dem Fachdienst. Dies ist Voraussetzung für entsprechendes pädagogisches Handeln und adäquate Fördermaßnahmen. In der Gruppe werden diese *besonderen* Kinder mit *„Defiziten oder Auffälligkeit"* ohne Vorurteile aufgenommen. Sie lernen spielerisch auf natürliche Art und Weise voneinander zu profitieren und jeden Menschen in seiner Andersartigkeit und Verschiedenheit zu respektieren. Im gemeinsamen Spiel erfahren die Kinder, dass jeder Mensch Kompetenzen und Einschränkungen hat. Das Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und anerkannt. Somit kann es seinen individuellen Platz in der Gruppe finden. Unser Ziel ist es, allen Kindern eine Verbundenheit untereinander zu vermitteln, bei der niemand ausgegrenzt wird.
Unter dem pädagogischen Ansatz: *„Es ist normal, verschieden zu sein"* legen wir großen Wert auf die gelebte Inklusion in unserem Waldkindergarten.

Schwerpunkte des heilpädagogischen Fachdienstes

Zudem unterstützt die Heilpädagogin des Fachdienstes die individuelle Förderung und Begleitung der Integrationskinder. Diese *besonderen* Kinder erfordern auch eine intensive *besondere* Elternarbeit. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und müssen in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt und unterstützt werden. Gemeinsam mit den Eltern werden Förderziele für das jeweilige Kind festgelegt. Hierbei steht die lösungsorientierte Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal und der Heilpädagogin im Vordergrund.

1.3. Pädagogisches Personal

Der Waldkindergarten wird von einer pädagogischen Fachkraft als Leitung in Vollzeit und einer pädagogischen Fachkraft als stellvertretende Leitung in Teilzeit geführt. Zusätzlich sind im Team noch zwei pädagogische Fachkräfte in Teilzeit tätig. Ebenso in Teilzeit unterstützen unseren Kindergarten zwei pädagogische Ergänzungskräfte, davon eine Kinderpflegerin und eine Wildnispädagogin. Unsere Integrationskinder werden außerdem einmal in der Woche von einer

Heilpädagogin gezielt gefördert. Das pädagogische Personal trifft sich einmal wöchentlich zu Teamsitzungen. Dabei werden pädagogische und organisatorische Themen besprochen. Die pädagogische Arbeit wird kontinuierlich reflektiert, um die Kinder angemessen ihrer Entwicklung und entsprechend dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz begleiten und fördern zu können. Die Teammitglieder führen mit der Leitung jährliche Mitarbeitergespräche durch. In regelmäßigen Abständen werden Supervisionsstunden mit einer professionellen Fachkraft angeboten, um gemeinsam an einem fortlaufenden Entwicklungsprozess zu arbeiten.

1.4. Lage

Unser Waldkindergarten liegt idyllisch am Waldrand zwischen den kleinen Ortschaften Thalham und Patting in der Gemeinde Riedering. Wir befinden uns inmitten eines abwechslungsreichen Geländes mit Misch- und Fichtenwäldern, Wiesen, Äckern, Bächen und einer Schlucht. Die Natur weist dort eine große Pflanzenvielfalt auf.

Bei extremer Witterung finden wir Schutz in einer kleinen Blockhütte am Waldrand. Die beheizbare Hütte dient uns zum Aufwärmen, Wickeln und Wechseln der nassen Kleidung. Nach dem Morgenkreis starten wir täglich von der Hütte aus zu unseren Wanderungen. Bei schönem Wetter scheint an diesem Platz bereits am Morgen die Sonne. Von hier aus erreichen wir unsere Waldspielplätze in circa 10-30 Minuten zu Fußmarsch. An der Feuerstelle neben der Hütte können wir mit den Kindern am Lagerfeuer kochen.

An sehr regnerischen Tagen machen wir unter den beiden Tarps am „Adlernest" oder an der „Sonneninsel" Brotzeit. Neben der Hütte befinden sich ein Sandhaufen und ein Baumhaus zum Spielen. Die Hütte wurde an der Rückseite mit einem Lagerraum für Geräte und Spielmaterialien erweitert. Außerdem gibt es eine Holzbühne für den Morgenkreis und Aufführungen bei Festen. In der Wiese stehen große Baum- Fantasietiere zum Klettern. Die Eltern haben zusammen mit den Kindern ein Gemüse- und Beerenbeet und einen Kartoffelacker angelegt.

1.5. Räume und Ausstattung

Unsere Blockhütte ist morgens und mittags während der Bring- und Abholzeit der zentrale Treffpunkt für alle Waldwichtel, sowie die Eltern. Jedes Kind hat außen an der Hütte einen Garderobenplatz und in der Hütte lagert eine Holzkiste mit kompletter Wechselkleidung. Auf der überdachten Terrasse stehen Tische und Bänke zum Malen oder Basteln. Die Hütte verfügt über einen Holzofen, einen gemütlichen Schafwollteppich und ist ausgestattet mit verschiedenen Spielen, Büchern und Bastelmaterialien. Im Lagerraum stehen für die Kinder Schaufeln, Werkzeuge, Schubkarren, ein Theater und verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung. Zum Sandspielen haben wir zahlreiche Töpfe, Eimer und Metallsiebe in einer Holzkiste neben der Hütte. Außerdem dürfen die Kinder in einem Baumhaus spielen und an der darunter stehenden Werkbank arbeiten.

1.6. Waldplätze zum Spielen

Viele Spielmöglichkeiten bietet die umliegende Vegetation: Der dichte Wald, die Waldlichtungen, die Bäche, die Schlucht, die Lehmgrube, Äcker und Wiesen. Ebenso finden die Kinder das dichte Springkraut sehr spannend und interessant.

Die Natur regt die Kinder in den jeweiligen Jahreszeiten zu fantasievollen Spielen an. Die Kinder klettern auf die ausgewiesenen Kletterbäume und rutschen Hänge und Böschungen im Wald hinunter. Alte vermoderte Wurzelstöcke bieten die Möglichkeit zum Sägen, Hämmern und Bohren. In den umliegenden Wäldern finden wir oft Feuersalamander, Frösche und andere Kleintiere zum Beobachten. Das hohe Springkraut eignet sich im Herbst zum Lagerbauen. Mit den vielen Ästen am Boden werden Zwergenhäuschen gestaltet. Südlich unserer Hütte liegt die „Sonneninsel", ein beliebter Platz zum Spielen. Durch die sonnige Waldlichtung schlängelt sich ein kleiner Bach. Am ruhigen seichten Wasser bauen die Kinder Staudämme mit Steinen und Ästen. An der Böschung oberhalb des Wassers finden die Kinder unter den Stauden und Brombeeren ausreichend Lehm zum Formen. Mit allen Sinnen erleben die Kinder den weichen Waldboden und lernen die Erde, das Moos, die Hölzer, die Pflanzen und die Bäume kennen. Östlich der „Sonneninsel" können wir den „Wurzelwald" und den „Märchenwald" durchqueren und gelangen zum Bienenhaus am Waldrand. An der westlich gelegenen „Schatzinsel" spielen die Kinder gerne auf den am Boden liegenden Bäumen. Von der Hütte aus kann man das „Adlernest" sehen. Dort auf dem gemütlich runden „Waldsofa" aus Ästen machen wir an Regentagen unter dem Tarp gerne unsere Brotzeit. An heißen Sommertagen finden wir in der nördlichen Schlucht einen angenehmen Schattenplatz und können uns dort in der Lehmgrube am Bach erfrischen und abkühlen.

1.7. Anmeldung

Im Frühjahr bieten wir für alle interessierten Familien einen „Tag des offenen Waldes" bei uns im Kindergarten an. Anschließend findet im März die Anmeldung statt.

1.8. Kindergartengebühr

Die Beiträge orientieren sich an den ortsüblichen Kindergartengebühren in der Gemeinde. Das bayerische Staatsministerium bezuschusst die Elternbeiträge für alle Kinder mit monatlich 100,00 Euro. Der Restbetrag muss von den Eltern beglichen werden. Die Gebühren können bei Bedarf im September neu angepasst werden. Im September sammeln wir zusätzlich pro Kind 25 € Materialgeld ein.

1.9. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind täglich von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Die Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr muss an fünf Wochentagen gebucht werden. Es ist allerdings jederzeit möglich, die Betreuungszeiten bis 14.00 Uhr zu erhöhen. Wir haben den Kindergartenbetrieb familienfreundlich an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen.

1.10. Umgang mit Gefahren im Wald

Unser Trägerverein „Die Waldwichtel e.V." steht in der Pflicht, sich um einen ausreichenden Versicherungsschutz für den Betrieb und das Personal zu kümmern. Bei Unfällen tritt in der Regel

die kommunale Unfallversicherung ein. Es empfiehlt sich jedoch zusätzlich als Eltern für ihre Kinder eine private Unfallversicherung abzuschließen.
Unsere ausgewiesenen Plätze im Wald werden aus Gründen der Verkehrssicherheit in regelmäßigen Abständen - im Bedarfsfall, nach heftigen Stürmen oder Schneebruch - von einem beauftragten Förster begutachtet. Dies wird entsprechend dokumentiert. Absehbare Gefahren durch Totholz werden umgehend professionell beseitigt.
Als Schutz vor Gewitter und Sturm dient uns die Blockhütte und der Mehrzweckraum in Riedering. Bei Unwetter und starken Windböen werden die Familien am Morgen darüber rechtzeitig telefonisch oder per Mail informiert.
Aufgrund einer möglichen Infektion durch den Fuchsbandwurm gilt für alle Kinder das strenge Gebot: Keine Pflanzen aus der Natur ungekocht essen. Deshalb müssen sich die Kinder auch vor dem Essen immer die Hände gründlich mit biologisch abbaubarer Seife waschen. Die Kinder werden von den Erzieherinnen regelmäßig über die Regeln im Wald informiert und achten auf eine konsequente Einhaltung. Während der Freispielzeit halten sich die Kinder immer in Hör- und Sichtweite auf. Beim Zeckenbiss leisten wir Erste Hilfe und entfernen fachgerecht die Zecke. Jede Erste Hilfe Maßnahme muss im Handbuch dokumentiert werden. Die Eltern werden beim Abholen von uns über einen Zeckenbiss in Kenntnis gesetzt. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmliger Oberbekleidung hat sich bewährt. Außerdem sind die Kinder der Jahreszeit entsprechend bekleidet und verfügen über wetterentsprechende Ausrüstung.

Zum Bringen und Holen der Kinder kann auf unserem Parkplatz das Auto abgestellt werden. Die Feuerwehrzufahrt muss immer frei bleiben. Wir weisen hiermit daraufhin, dass der Parkplatz langsam und achtsam befahren und wieder verlassen werden sollte.

1.11. Telefonischer Kontakt und Telefonzeiten

Wir sind täglich unter unserem Waldhandy zu erreichen. Falls wir zwischenzeitlich kein Netz haben sollten, bitten wir um eine Nachricht per SMS. Damit die pädagogische Arbeit mit den Kindern nicht gestört wird, sind unsere Telefonzeiten morgens von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr und mittags von 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Die Kinder sollen bei möglicher Krankheit oder sonstigem Fernbleiben am Morgen bei uns entschuldigt werden.

1.12. Tagesablauf

Die Gestaltung des Tagesablaufs orientiert sich an den Jahreszeiten und hängt vom aktuellem Tageswetter ab. Die Themen und Angebote für die Kinder sind an den Jahreskreislauf gebunden oder kommen als Ideen in Form von Projekten von den Kindern selbst.

Allerdings geben die täglichen Rituale unseren Kindern die notwendige Struktur und Sicherheit im Wald. Hierzu gehören beispielsweise der Morgenkreis, die „schöne Mitte“ bei der Brotzeit, die Freispielzeit, das Flötenspiel zum Beenden des Freispieles und das gemeinsame Abschlusslied mit dem anschließenden Aufräumen.

Die Eltern bringen die Kinder ab 8.00 Uhr in den Kindergarten und so haben sie genügend Zeit, sich in die Gruppe und in das Freispiel einzufinden. Während der morgendlichen Übergabe der Kinder an den Kindergarten findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und Erziehern statt. Wir legen großen Wert darauf, dass wir uns morgens freundlich begrüßen und mittags bewusst wieder verabschieden. Bevor wir uns zum Morgenkreis um 8.30 Uhr mit dem Eulenruf versammeln, wird mit dem Flötenlied das Ende des Freispiels angekündigt. Im Kreis beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen Lied, zählen die Kinder, beobachten das Wetter und überlegen gemeinsam, wie wir den Tag gestalten wollen und vor allem, zu welchem Platz wir gemeinsam wandern werden. Ausgerüstet mit Rucksack und Sitzkissen starten nun alle Kinder mit unserem Materialwagen und gehen auf Streifzüge durch Wald und Wiese. Dabei wandern wir achtsam und neugierig mit offenen Augen und Ohren durch die Natur und verweilen an schönen Plätzen zum Beobachten der Tiere und zum Spielen. Um 10.00 Uhr treffen sich die Kinder zum Händewaschen und machen gemeinsam Brotzeit. Meist gestalten wir mit Naturmaterialien eine „schöne Mitte“ und zünden gemeinsam zum Gebet eine Kerze an. Anschließend spielen die Kinder wieder oder nehmen an Beschäftigungsangeboten teil. Bevor wir mittags zur Hütte zurückkehren singen wir unser Abschlusslied, räumen auf, packen unsere Rucksäcke und beschließen gemeinsam mit einer Schlussrunde unseren Tag im Kindergarten. Um 13.00 Uhr findet für die Kinder an der Hütte eine weitere kleine Brotzeit statt.

6. Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische erziehungs- und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Neugeborene gestalten ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Anfang an aktiv selbst mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung. Denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Die Entwicklungsgrundlage von Kindern ist das Lernen. Kinder lernen von sich aus, denn sie sind neugierig und verfügen über einen ausgeprägten Erkundungs- und Forscherdrang. Sie lernen mit Begeisterung, einer hohen Motivation und Ausdauer und mit einer bemerkenswerten Leichtigkeit und Geschwindigkeit.

Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel. Sowohl das Spielen als auch das Lernen gründen auf Freude, Spontaneität, dem Streben nach Verständnis und Sinn durch Kooperation und aktiver Beteiligung. Im Spiel sowie im Lernen wird eine Beziehung zwischen dem Kind und seiner Umwelt hergestellt. Ganzheitliches Lernen vollzieht sich neben kognitiven Lernprozessen, genauso über die Bewegung, Emotionen und Sinneswahrnehmungen. Die Kinder wollen ihre fundamentalen Lebenskompetenzen selbst aufbauen. Dies gelingt ihnen nur dann, wenn sie sich in funktionierenden Beziehungen innerhalb der Familie geborgen und angenommen fühlen.

Außerdem wollen sich Kinder auf Augenhöhe mit anderen Gleichaltrigen bewähren dürfen- in spielerischem Ernst, denn Kinder lernen am meisten von anderen Kindern in einer Gemeinschaft, in der sie sich akzeptiert und zugehörig fühlen. Die Qualität der Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie der Kinder untereinander ist der Schlüssel zu Wohlbefinden und Bildungsqualität und wirkt sich langfristig auf eine positive Persönlichkeitsentwicklung aus.

Das oberste Bildung- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Der Erziehungsauftrag von Bildungseinrichtungen beinhaltet nicht nur die Vermittlung von Wissen und Können, sondern auch die Herzens- und Charakterbildung.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine

Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger individueller Prozess.
Kinder haben Rechte - universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere das Recht auf eine bestmögliche Bildung von Anfang an, die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer Begabungen und geistig-körperlichen Fähigkeiten. Zudem haben sie das Recht auf eine umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen.

7. Zielsetzung und pädagogische Schwerpunkte

Vertrauen-Verbindung-Beziehung

In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern wir im Waldkindergarten auf einzigartige, nachhaltige Weise die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Es entfaltet sich eine lebendige Beziehung zwischen Menschen, Pflanzen und Tieren. Durch Beobachten, gemeinsames Entdecken und Fragen stellen wird die kindliche Neugierde geweckt, ihr Wissensdurst gestillt und die Fähigkeit erlernt, eigene Antworten zu finden. Die Kinder üben sich in verantwortungsvollem, Umgang untereinander und mit der Natur. Im gemeinsamen Spiel mit Naturmaterialien, entwickelt das Kind in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Widerstandsfähigkeit, Geduld, Fantasie und Kreativität. Durch individuelle und achtsame Begleitung unterstützen wir die Kinder sich in der Gruppe wohl zu fühlen und soziale Kompetenzen zu erlernen. Die Sensibilisierung der Sinne entwickelt sich durch ein „Begreifen“ der natürlichen Lebenswelt, sowie durch ein unmittelbares Erleben des Lebensraumes Wald und Wiese. Das Kind erlebt sich als Teil der Natur. Somit findet ganzheitliches und natürliches Lernen statt.

Diese Schwerpunkte spielen in unserer täglichen pädagogischen Arbeit eine bedeutende Rolle, damit sich die Kinder in einer vertrauensvollen Umgebung zu selbstbewussten und selbstständigen sozialen Persönlichkeiten entwickeln können. Durch unseren Jahresordner, regelmäßige Entwicklungsgespräche, unsere aktuelle Homepage, Feste und Feiern im Jahreskreislauf und tägliche Tür- und Angelgespräche geben wir einen fortlaufenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Wir freuen uns über interessierte Familien und bieten einmal im Jahr einen „Tag des offenen Waldes“ an.

8. Pädagogisches Handeln

8.1. Pädagogischer Ansatz der Wildnis-Pädagogik

Werkzeuge der Wildnis-Pädagogik sind die „Herzroutinen". Diese haben ihre Wurzeln im Coyote Mentoring, dessen Ursprung wiederum in den Lerntechniken nativer Völker zu finden ist. Diese Lerntechniken wurden u.a. von Jon Young zusammengetragen und werden in Wildnis-Schulen überall in Europa gelehrt.

Natur-Museum und Bibliothek: Das Natur-Museum ist ein besonderer Platz, an dem wir Fundstücke aus der Natur sammeln und allen zugänglich machen. Findet ein Kind z.B. eine Feder, einen Knochen oder etwas Rätselhaftes, stellt es das in unserem Museum aus. Hier kann sich das jeder anschauen und mithilfe unserer Bibliothek auch bestimmen. Unsere Bibliothek besteht aus zahlreichen Bestimmungsbüchern für Pflanzen, Tiere, Insekten, Tierspuren, usw. Die Bücher helfen uns Fragen zu beantworten, aber auch neue zu stellen!

Beobachtung & Fragenstellen: Wir ermutigen die Kinder ihrer eigenen Neugier nachzugehen. Sich Zeit zu nehmen, um Geheimnisse der Natur intensiv zu betrachten. Durch gemeinsames Beobachten und Fragestellungen der Pädagogen, lassen wir weitere Fragen im Kind entstehen. Wir füttern das Feuer ihrer Leidenschaft fürs Lernen und fördern ihre Fähigkeit selbst Antworten zu finden.

Aktivierung der Sinne: In unseren Aktivitäten lernen die Kinder ihre Sinne zu sensibilisieren, z.B. durch Fuchs-Gang, Eulen-Augen, Reh-Ohren. So erweitern wir ihr Bewusstsein und geben ihnen die Möglichkeit, die Dinge um sie herum zu erfahren, zu verstehen, sich mit ihnen zu verbinden und sich wirklich wach und lebendig zu fühlen.

Danksagung: Wir kommen gerne im Danksagungskreis zusammen und teilen miteinander wofür wir dankbar sind, denn dieses einfache Ritual hat tiefgreifende Auswirkungen. Die Danksagung erinnert uns daran, dass alles miteinander verbunden ist und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe.

Lieder singen: Lieder unterstützen die Naturverbindung in vielerlei Hinsicht. Wir verwenden Lieder, um unsere Dankbarkeit für die einzelnen Elemente der Natur auszudrücken, um Übergänge zu unterstützen, um die Stimmung zu beleben oder zu beruhigen und um die Aufmerksamkeit zu wecken. Lieder bringen Menschen zusammen und ermöglichen dem Einzelnen sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen.

Spiele: Jedes unserer Spiele fördert das Kind in seiner Entwicklung und vermittelt Wissen. Spiele beinhalten die Leidenschaft der Kinder sich zu verstecken, schleichen, rennen, erforschen, Verantwortung zu übernehmen oder auch innezuhalten und zu beobachten, ganz aufmerksam zu sein.

Überlebenstechniken: Das Hütten bauen, Feuermachen, Wildpflanzen sammeln und zubereiten oder deren Heilwirkung erfahren sind elementare Tätigkeiten, um in die intensive Verbindung mit der Natur zu kommen.

Kindliche Begeisterung und Leidenschaft: Wir nützen die kindliche Begeisterung und etablieren so eine unsichtbare Schule für Naturverbindungen, eine Lernumgebung, in der die Kinder nicht unmittelbar realisieren, dass ihnen das gesungene Lied etwas über den Wasserkreislauf vermittelt, eine Schnitzeljagd ihnen hilft Baumarten zu identifizieren oder eine Geschichte Hinweise über die Lebensart von einzelnen Tieren enthält.

Sitzplatz bzw. geheimer Platz: Die Kinder suchen sich immer wieder ganz von selbst ihren eigenen stillen Platz. Hier können sie in ihre sinnliche Wahrnehmung oder Fantasie eintauchen. Es werden Geheimnisse erforscht oder Veränderungen des Wetters wahrgenommen, Jahreszeiten und Tierleben beobachtet.

Geschichte des Tages / Redekreis: Nach einem Tag in der Natur teilen wir Geschichten über Beobachtungen, Erlebnisse und Lernerfahrungen. In einem Redekreis haben alle die Möglichkeit, Fragen zu stellen die dem Kind dabei helfen Entdeckungen verständlich zu machen, eigenes Verständnis zu vertiefen und um neue Neugierde und Wissbegierde für weitere Unternehmungen und Forschungen zu kreieren. Ein Redekreis kann auch Witz & Lachen, Lieder oder Bewegung enthalten. Wir vermitteln den Kindern das Bewusstsein, dass wir die Hüter der Erde sind auf der wir spielen und wandern. Das heißt wir kümmern und hüten die von uns bespielte Natur. Wir sind achtsam mit den Pflanzen, Tieren, dem Wasser, der Luft, dem Erdreich und den unsichtbaren Wesen. Wir sind Gäste im Wald und verlassen unsere Orte verantwortungsbewusst und ordentlich.

Sieben Symptome der Wildnis: Wir wünschen uns, dass sich bei uns und unseren Kindern die sieben Symptome der Wildnis einstellen: Freude eines Kindes, Schnelligkeit des Coyoten, wirklich hilfreich sein, Mitgefühl und Liebe, wahrlich lebendig sein und im Moment sein.

8.2. Bindung

Kontinuierliche und feinfühlige Fürsorge: Ähnlich wie in der Bindungsentwicklung zu den Eltern hat eine kontinuierliche und feinfühlige Fürsorge den größten positiven Einfluss auf die Entwicklung des Kindes. Unsere pädagogische Haltung setzt grundsätzlich einen empathischen achtsamen Umgang mit den uns anvertrauten Kindern voraus.

Achtsamkeit: Unsere Vorbildfunktion mit einer gelebten Achtsamkeit sorgt für eine harmonische konstruktive Atmosphäre. Sie befriedigt die Grundbedürfnisse von Kindern und Erwachsenen nach Gemeinschaft und Verbundenheit. Gleichzeitig erfüllt sie das Bedürfnis nach Raum für Autonomie und Freiheit.

Soziale Kompetenz als Ergebnis: Wenn Kindern eine eigene Meinung und freie Betätigungsfelder zugestanden werden und sie Anregungen zur Kompromissfindung von anderen erhalten, entwickelt sich eine soziale Kompetenz.

Auf Augenhöhe: In der bewussten Aufmerksamkeit für die tatsächlichen Fragen, Interessen und Wünsche der Kinder nähern wir uns ihren Gedanken und lösen Handlungsprozesse aus oder setzen sie fort.

Fühlen von Selbstwert: Durch dieses Einlassen in die Welt der Kinder und den Austausch im Dialog erfahren sie Achtung und Anerkennung als kompetentes Wesen. Ihr Selbstwertgefühl und ihre Eigenwirksamkeit werden gestärkt und es entsteht Mut für neue Herausforderungen.

8.3. Zusammenleben in der Gruppe und Freispiel:

Für das soziale Miteinander in einer Gruppe leistet die Natur große Hilfe. Das Spiel im Freien begeistert die Kinder oft so sehr, dass ihre anfängliche Zurückhaltung rasch verschwindet. Sie knüpfen deshalb ungezwungen Kontakte und widmen sich dem gemeinsamen Spiel. Mit drei Jahren beginnen Kinder Gruppen selbst zu bilden. Diese bestehen dann anfänglich aus drei Kindern. Je älter die Kinder werden, desto größere Gruppen können sie überschauen und strukturieren. Die Kinder lernen und profitieren voneinander in der Gruppe und entwickeln sich miteinander. Viele Spielthemen sind auch nur gemeinsam umsetzbar und erzeugen zusammen Spaß, Fantasie und Spontanität. Kindergruppen sind eine wichtige Sozialisationsinstanz für das Leben in der Gesellschaft. Alle Kinder möchten sich zugehörig fühlen, wichtig sein und ihren Platz in der Gruppe bekommen. Sie erkennen in Gruppenbezügen, dass außerhalb der Familie andere Regeln und Anforderungen gelten und eigene Interessen nicht immer durchsetzbar sind. Der Aufenthalt im Wald erfordert viele soziale Kompetenzen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder neue Projekte, in denen mehrere Kinder Zusammenhelfen um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß diese machen kann. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden engere Freundschaften geschlossen.

8.4. Brotzeiten

Eine ausgewogene und bedarfsgerechte Ernährung ist ausschlaggebend für die Entwicklung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Kinder. Aus diesem Grund achten wir im Waldkindergarten in besonderer Weise auf eine gesunde und vollwertige Ernährung. Morgens und mittags machen wir gemeinsam Brotzeit. Die Kinder haben während des Tages jederzeit die Möglichkeit aus ihren mitgebrachten Trinkflaschen zu trinken.

8.5. Ruhezonen

Durch unser weitläufiges Gelände im Wald haben die Kinder während der Freispielzeit am Vormittag jederzeit die Möglichkeit, sich zurückzuziehen oder sich an einem gemütlichen Plätzchen auszuruhen. Spätestens nach einem erlebnisreichen Vormittag an der frischen Luft brauchen die Kinder mittags eine Ruhephase. Hierzu bieten wir ihnen unsere Hängematten oder Picknickdecken

im Freien an, bzw. im Winter unsere warme Hütte. So können sich die Kinder körperlich und geistig regenerieren und ihre Erlebnisse verarbeiten.

9. Ziele der pädagogischen Arbeit

9.1. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten der Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Die Basiskompetenzen entstammen der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie. Daraus hat sich ergeben, dass der wichtigste Zugang in diesem Zusammenhang die Selbstbestimmungstheorie ist. Aus der lässt sich schließen, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat. Diese sind: soziale Eingebundenheit, das Streben nach Autonomie und nach Kompetenzerleben. Soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man bei selbstgesteuerten Handlungen.

Kompetenzerfahrungen werden bei der Aufgaben- und Problembewältigung aus eigener Kraft gesammelt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und seine Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

9.2. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung: Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Das Selbstwertgefühl wird insbesondere durch eine bedingungslose Wertschätzung und Bestätigung seitens der Bezugspersonen gestärkt. Diese haben die Aufgabe den Kindern Gelegenheiten zu bieten, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entfalten, ihre Talente zu stärken und ihre Schwächen auszugleichen.

Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass die Kinder positive Selbstkonzepte entwickeln, indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben.

Autonomieerleben: Menschen haben das Grundbedürfnis nach selbstgesteuertem Handeln. Von pädagogischen Fachkräften wird das Autonomieerleben unterstützt, indem sie den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugestehen.

Kompetenzerleben: Kinder suchen Herausforderungen, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Die pädagogischen Fachkräfte festigen diese, indem sie die Kinder mit Aufgaben konfrontieren, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

Selbstwirksamkeit: Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es alles schaffen wird, was es sich vorgenommen hat, auch wenn es schwierig erscheint. Selbstwirksamkeit können Kinder am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen. Die pädagogischen Fachkräfte stellen deshalb sinnvolle klare Regeln in Zusammenarbeit mit den Kindern auf. Bei einem Regelverstoß folgen vorhersehbare Konsequenzen.

Selbstregulation: Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet und bewertet. Nach einem Misserfolg setzt das Kind seinen Maßstab niedriger an. Selbstreguliertes Verhalten wird von den pädagogischen Fachkräften unterstützt, indem sie Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse kommentieren und somit dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Differenzierte Wahrnehmung: Die Sinneswahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die pädagogischen Fachkräfte können die Entwicklung dieser Kompetenzen unterstützen, indem sie die Kinder auffordern zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben.

Denkfähigkeit: Im Kindergartenalter befindet sich das Denken des Kindes in einer anschaulichen Phase. Die pädagogischen Fachkräfte müssen die Denkaufgaben, die sie den Kindern stellen, dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpassen.

Gedächtnis: Kinder im Vorschulalter verfügen über eine gute Wiedererkennungsfähigkeit und über ein ausgeprägtes Ortsgedächtnis. Kinder müssen im Kindergarten vielfältige Gelegenheiten zur Schulung ihres Gedächtnisses erhalten und die Möglichkeit sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen.

Problemlösefähigkeit: Die Kinder lernen hierbei Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, indem sie ihnen die Probleme nicht abnehmen, sondern sie bestärken selbst Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Dazu gehört auch das Lernen aus Fehlern.

Fantasie und Kreativität: Kreativität zeigt sich durch den originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Die pädagogischen Fachkräfte bieten dem Kind vielfältige Möglichkeiten diese Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuleben.

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden: Das Kind lernt in der Einrichtung grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Ferner wird dem Kind eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung vermittelt.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen: Das Kind erhält genügend Gelegenheit seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Anspannung und Entspannung: Das Kind lernt in der Einrichtung, dass die körperliche und geistige Bereitschaft für Anstrengungen notwendig ist, eine anschließende Entspannung aber eine wichtige Komponente zur Stressbewältigung ist.

9.2.1. Ziele und Umsetzung in der Praxis:

Der Wald bietet viel Raum für Selbsterfahrungen an. Dadurch entwickeln die Kinder ein Selbstwertgefühl und ein gesundes natürliches Selbstvertrauen.

- Die natürliche vielfältige Umgebung des Waldes stellt an die Kinder große Herausforderungen und Abenteuer mit zahlreichen Grenzerfahrungen. Deren Bewältigung stärkt ihr Selbstbewusstsein.
- Beim Baumklettern, Hindernisse überwinden, Laufen im unwegsamen Gelände und Lager bauen gewinnen Kinder eine Selbstsicherheit und erfahren Selbstwirksamkeit.
- Durch das ständige „Sich ausprobieren“ wird die Motivation und der Ehrgeiz des Kindes angestachelt.
- Kinder können sehr wohl einschätzen was sie sich zutrauen können. Es entsteht eine Selbstregulierung.
- Das äußere Bauen von Hütten, Lagern und Nestern bewirkt beim Kind gleichzeitig immer ein inneres Bauen an ihrer Persönlichkeit.
- Das Bearbeiten von Erde, Wasser, Matsch, Holz und Steinen ist zudem für das Kind ein inneres Verarbeiten von Erlebnissen.
- Die Natur bietet eine große Bandbreite an selbstgesteuerten Handlungsprozessen. Die Kinder haben täglich die Wahl wo, mit wem sie was und wie lange spielen wollen.
- Die Natur beschenkt uns mit einer atemberaubenden Fülle an Sinneseindrücken. Alle Sinne erleben die Kinder täglich im Wald auf natürliche Weise hautnah.
- Die Wahrnehmung von intensiven Gerüchen wie Moos, modrigem Holz, das Hören von Vogelstimmen und Waldgeräuschen, das Fühlen von Naturmaterialien, das Schmecken der Brotzeit im Freien, das Sehen von Tieren oder Pflanzen und der Farbenpracht des Waldes.
- Der Wald verfügt über eine einzigartige Anordnung von Systemen, Verbindungen und Verknüpfungen. Alles hat seine Ordnung und seine Daseinsberechtigung, nichts ist Unnütz oder Unkraut, jede Pflanze und jedes Tier hat seine bestimmte Aufgabe und Bedeutung im Ökosystem der Natur.
- Die Kinder lernen den acht- und behutsamen Umgang mit und in der Natur. Sie sollen sich als „Gast“ im Wald fühlen und dementsprechend Rücksicht nehmen.
- Das Ur-Spiel mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien sorgt für ein umfangreiches Angebot zur Kreativität und Fantasie. Durch die minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Ausdrucksfähigkeit eigener Bilder, das Kind fungiert als eigener Gestalter.
- In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Bedingungen sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, klettern, kriechen und im Bedarfsfall wieder selbständig verschnaufen und verweilen. Nach der Anspannung wird in die Entspannungsphase gewechselt. Kinder wissen selbst was sie gerade brauchen.

- Diese grobmotorischen Fähigkeiten bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, zu deren Förderung der Naturraum Wald über ein reichhaltiges Angebot verfügt. (z.B. Flechten mit Gräsern, Naturmobile, Sägen, Schnitzen)
- Hygienemaßnahmen werden den Kindern durch eine Sauberkeitserziehung vermittelt. (z.B. Hände waschen, Toilettengang).
- Bei der Brotzeit wird auf eine ausgewogene gesunde Ernährung geachtet.

9.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit Offenheit und Wertschätzung. Zudem haben sie die Aufgabe neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern zu helfen und ihnen grundlegende soziale Kompetenzen zu vermitteln.

Empathie: In der Einrichtung entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild über ihre Gefühle zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Bei Konflikten und Meinungsverschiedenheiten erlernen die Kinder ein empathisches Verhalten.

Kommunikationsfähigkeit: Des Weiteren werden die Kinder befähigt sich angemessen auszudrücken und die dafür angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Im Rahmen von Gesprächskreisen lernen sie sich gegenseitig aussprechen zu lassen, sich zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Aus diesem Grund müssen den Kindern viele Kommunikationsgelegenheiten angeboten werden.

Kooperationsfähigkeit: Anhand von gemeinsamen Aktivitäten und Projekten wird eine gute Zusammenarbeit mit anderen Kindern und Erwachsenen aufgebaut. Absprachen, Planung und Durchführung mit anschließender Reflexion werden in der Gemeinschaft aufeinander abgestimmt. Hierbei wird dem Fachpersonal die Aufgabe zuteil, den Kindern ausreichende Kooperationsmöglichkeiten zu eröffnen, sie in die Gestaltung miteinzubeziehen und angemessen mitwirken zu lassen.

Konfliktmanagement: Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist diese Entwicklungsphase ideal, um Konfliktlösetechniken zu erlernen. Wichtig ist für die Kinder auch, zu erfahren, wie sie selbst zum Streitschlichter bei Konflikten gleichaltriger Kinder werden können.

9.3.1. Ziele und Umsetzung in die Praxis

- In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig unterstützen und helfen können.
- Das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe wird durch gemeinsame Aktionen gestärkt, die Kinder geben sich gegenseitig Hilfestellung. Beispielsweise beim gemeinsamen Lager bauen oder Baumstämme transportieren. Ganz nach dem Motto: „Zusammen sind wir stark".
- Ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander sind als Grundregel fest verankert und werden von der Gruppe vorausgesetzt.

- Die Konfliktbewältigung erfolgt durch einen sogenannten „Streitschlichter“. Dieses Kind (Friedliche Adlerfeder) wird von den streitenden Kindern gegebenenfalls unterstützend zu Rate gezogen.
- Der Erzieher nimmt hierbei eine beobachtende Position ein, gibt im Bedarfsfall Impulse oder Anregungen und schreitet nur ein, wenn Hilfestellung nötig ist.
- Regeln und Grenzen im Wald sind äußerst wichtig um eventuelle Gefahren abzuwenden und dienen der eigenen Sicherheit. Diese müssen klar verständlich mit den Kindern erarbeitet werden, damit ihnen deren Sinn deutlich bewusst wird. Ein striktes Einhalten von diesen gemeinsam aufgestellten Regeln ist ein absolutes Muss, bei Grenzüberschreitungen erfolgen konsequent im Vorfeld angekündigte Maßnahmen.

9.4. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Vorschulische Lernprozesse sind so zu organisieren, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.

9.4.1. Ziele in der Praxis:

- Die Kinder sollen ihr erworbenes Wissen und ihre Kompetenzen in verschiedenen Lebenssituationen abrufen, einsetzen und anwenden können.
- Kinder sollen befähigt werden Strukturen von Lerninhalten zu erkennen und logische Zusammenhänge erfassen können.
- Die Kinder sollen erfahren, dass Lernen ein lebenslanger Prozess ist, den Erwerb von Wissen beinhaltet und nicht nur eine Handlung ist.
- Die Kinder erleben, dass Lernen auch mit Spaß und Freude verknüpft ist und individuell gestaltet werden kann.
- Projekte und Arbeitsgruppen sollen ein wesentlicher Bestandteil der Bildungsarbeit im Elementarbereich sein.
- Durch die Gestaltung einer ansprechenden Lernumgebung wird das Kind zu einem kombinationsreichen Spiel motiviert und zum Erforschen angeregt.
- Die Kinder lernen im Spiel, dabei sollten die Pädagogen nur gegebenenfalls Impulse und Anregungen geben.

9.4.2. Umsetzung in die Praxis:

- Kinder sind von Natur aus mit einem enormen Wissendurst und einer unglaublichen Neugierde ausgestattet.
  Die Natur mit ihrer unglaublichen Vielfalt eignet sich hervorragend zum Entdecken und Erforschen an. Hierbei können Kinder uneingeschränkt ihre Explorationsfreude ausleben.

- Kinder wollen Selbstwirksam sein, sich intensiv mit Dingen beschäftigen, die sie gerade interessieren. Der Waldkindergarten bietet den Kindern genügend Raum und Zeit sich mit ihren aktuellen Themen auseinanderzusetzen.
- Kinder im Vorschulalter verfügen über sogenannte Zeitfenster des Lernens. Diese können ideal in der Natur genützt werden, da sich viele Möglichkeiten zum Verweilen und Ausprobieren ergeben.
- Die Konzentration und Ausdauer ist im Naturraum Wald viel größer, da die Kinder nicht abgelenkt werden und keiner Reizüberflutung ausgesetzt sind.
- Im Wald lernen die Kinder voneinander im gemeinsamen Tun, sie profitieren davon sowohl in der Zweier-Konstellation, als auch in der Gruppe.

9.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienzen)

Psychische Widerstandskraft ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Außerdem ist sie nötig für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.
Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.
Von Widerstandsfähigkeit spricht man, wenn sich ein Kind trotz andauernd hohem Risikostatus positiv und gesund entwickeln oder unter akuten Stressbedingungen eine beständige Kompetenz aufrechterhalten oder sich nach traumatischen Erlebnissen wieder schnell erholen kann.

9.5.1. Ziele und Umsetzung in der Praxis:

- Voraussetzung für eine stabile Persönlichkeitsentwicklung ist ein sicheres Bindungs- und Beziehungsverhältnis zu den Kindern aufzubauen und die Stärkung ihrer Basiskompetenzen.
- Hierbei ist darauf zu achten eine harmonische Atmosphäre mit einem offenen und wertschätzenden Klima zu schaffen, damit das Kind eine Geborgenheit und Sicherheit erfährt, in der es sich wohlfühlen kann.
- Zielgerichtete Aktivitäten und Projekte verhelfen dem Kind zu einem gesunden Selbstbewusstsein und hohem Selbstwertgefühl.
- Aufgrund der selbständigen Bewältigung von Alltagssituationen, entwickelt das Kind eine hohe Problemlösefähigkeit und Frustrationstoleranz.
- Zudem eignet sich das Kind ein aktives, flexibles und kompetentes Bewältigungsverhalten an, wenn es mit Schwierigkeiten konfrontiert wird. Es entwickelt eine konstruktive Kritik- und Konfliktfähigkeit.
- Ebenso entsteht ein positives Selbstbild, getragen von einer optimistischen Lebenseinstellung des Kindes.
- Ein positives Rollenverhalten der Erwachsenen in ihrer Vorbildfunktion wirkt sich ebenfalls positiv auf die Lebenseinstellung des Kindes aus.
- Eine Vernetzung zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule sind von großer Bedeutung, denn das ist die Basis für eine gute konstruktive Zusammenarbeit

10. Übergänge und Transitionen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens entstehen. Übergänge bergen Chancen und Risiken, es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer in einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes. Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle zu entwickeln.

10.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten

Eingewöhnung: Du bist willkommen

Der wachstumsreiche Übergang ist ein Prozess voller Chancen, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird. Übergänge können von starken Emotionen begleitet werden. Nicht nur Kinder sondern auch Eltern und die ganze Familie können Anspannung, Verunsicherung, Belastung, Frustration, Angst aber auch Neugierde, Wissbegierde und Freude in dieser Zeit erleben. Im Eingewöhnungsprozess unterstützen wir die Eltern und ihre Kinder in liebevoller und verständnisvoller Art auf einfühlsame Weise. Zusammen mit dem pädagogischen Personal wird die Eingewöhnungszeit individuell auf das einzelne Kind ausgerichtet. Für ein sicheres Gelingen des Übergangs zu einer neuen Bezugsperson benötigt das Kind eine vertraute Bindungsperson. Meistens ist dies ein Elternteil. Die Eltern sollten das Kind in dieser hochsensiblen Eingewöhnungszeit angemessen begleiten. Unser Ziel ist es, jedem Kind ausreichend Zeit zu geben, um ihm genügend Raum zum Ankommen und Entwickeln zu geben. Jedes Kind besitzt seinen eigenen Lebens- und Zeitplan, diesen möchten wir berücksichtigen.

Unser Eingewöhnungsmodell: Eine vertraute Bindungsperson (Eltern) kommt mindestens drei Tage lang mit dem Kind in den Wald und bleibt als „sicherer Hafen" bei dem Kind oder in seiner Nähe. Diese Person verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind die volle Aufmerksamkeit. Nach ca. 2,5 Stunden verabschieden sich beide vom Waldkindergarten. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt. Das pädagogische Personal nimmt währenddessen einfühlsam Kontakt zu dem Kind und dem Erwachsenen auf.

Meist am vierten Tag wird mit dem pädagogischen Personal individuell der erste kurze Versuch des „Allein-Dableibens" vereinbart. Die Bindungsperson verabschiedet sich einfühlsam und klar von dem Kind und verlässt das Blickfeld für ca. 30- 60 Minuten, bleibt aber in der näheren Umgebung. Täglich wird nun diese Trennungszeit ausgeweitet- immer mit Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes. Dieses erhält somit ein Sicherheitsgefühl und baut gleichzeitig ein

Vertrauensverhältnis zu den Pädagogen auf. Besonders in den ersten Wochen brauchen die Kinder Vertrauen, Sicherheit und Orientierung. Deshalb halten wir uns in der Eingewöhnungszeit an gleichbleibenden Plätzen auf und zelebrieren wiederkehrende Rituale.
Ein gelungener sanfter Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten ist, wenn länger andauernde Probleme ausbleiben, Kinder ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen, sie sozialen Anschluss finden und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen. Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sind kontinuierliche Reflexionsgespräche eine wichtige Grundlage.

10.2. Übergang Kindergarten - Schule

Kinder wollen sich von Natur aus weiterentwickeln. Der Eintritt in die neue Lebensphase "Schule" ist trotzdem bei den Kindern und Eltern mit Unsicherheit verbunden. Dieser Übergang wird durch eine strukturierte Vorbereitung erleichtert.
Die Umwelt des Kindes mit seinen Lernerfahrungen hat eine große Bedeutung für die Schulfähigkeit des Kindes: Neben inneren Faktoren spielt auch die Geborgenheit in der Familie, befreundete Kinder, der naturpädagogische Ansatz im Waldkindergarten, die achtsame Haltung der Pädagogen, die aufnehmende Schule und vieles mehr eine Rolle.
Wir forcieren hierbei die individuelle Stärkung der Kinder mit dem Ziel, dass sie mutig, mit dem notwendigen Selbstvertrauen in die neue Lebenssituation überwechseln können. Auf diesem Weg durchleben die Kinder im Kindergarten mehrere Phasen und werden auch in altersgleichen Gruppen (schnelle Adler, schlaue Füchse, kluge Eulen) individuell und altersspezifisch gefördert. Ab dem Vorschuljahr werden im Rahmen der "schlauen Eulen" regelmäßig spezielle schulvorbereitende Einheiten angeboten. Die künftigen Schulanfänger werden hierbei in ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer gefördert.
Sie beschäftigen sich mit Naturzusammenhängen, gehen auf Erkundungstour und erlernen altersspezifisches Wissen. Des Weiteren erwerben sie ein phonologisches Bewusstsein durch das Hören, Lauschen und Lernen von Lauten. Im mathematischen Bereich erkunden wir die Regelmäßigkeit und Ordnung von Zahlen und Zahlwortreihen, verknüpfen Mengen, vergleichen, sortieren, teilen und beschreiben Formen. Dies geschieht vorwiegend in der Natur mit natürlichen Materialien.

11. Soziokulturelle Vielfalt und Integration

"ES IST NORMAL VERSCHIEDEN ZU SEIN" Richard von Weizsäcker

Seit 2017 ist unser Waldkindergarten Riedering eine integrative Einrichtung. Die Integration von Kindern mit einer Beeinträchtigung halten wir in unserem Kindergarten für wichtig und selbstverständlich. Jedes Kind ist individuell und einzigartig. Die Förderung aller Kinder mit ihren Besonderheiten erfordert empathisches und flexibles Handeln. In unserem Kindergarten können Kinder mit und ohne Beeinträchtigung ihrem unterschiedlichen Entwicklungsstand und Tempo entsprechend gemeinsam spielen, lernen und erleben. Wir als Team schaffen hierfür ein geborgenes Umfeld, indem wir jedes einzelne Kind in seiner eigenen Persönlichkeit und Herkunft unvoreingenommen wahrnehmen und begleiten. Allen unserer Kinder soll eine gleichberechtigte Teilhabe am Kindergartenalltag ermöglicht werden. Jedes Kind dort abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht, es zu begleiten und zu fördern, um es optimal in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist ein Grundprinzip unserer Arbeit. Ausgangspunkt ist die in jedem Kind innewohnende Motivation selbständig aktiv zu werden und zu lernen.

„HILF MIR, ES SELBST ZU TUN" Maria Montesori

Eine professionelle und kindorientierte Erzieherrolle in alltäglichen Situationen oder auch in geplanten und zielgerichteten pädagogischen Aktionen wird gewährt durch gezieltes Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren. Inklusiv zu arbeiten bedeutet für uns, über die Integration von Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung hinaus, auch Kinder mit bestehenden Entwicklungsrisiken frühzeitig zu unterstützen.

11.1. Integration und Inklusion im Waldkindergarten

Bietet der Wald auf der einen Seite sehr gute Voraussetzungen für die Betreuung und Förderung von Kindern mit Behinderung, setzt er auch natürliche Grenzen. Vielfältige Erfahrungsräume sind vorhanden und bieten unterschiedliche Wahrnehmungserlebnisse, ohne diese extra konstruieren zu müssen. Beispielsweise gehören viele Sinneserfahrungen dazu: wie die Sonnenstrahlen oder Regentropfen auf der Haut spüren, das Rauschen des Baches hören und das Gehen auf unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten. Die Reize in der Umgebung des Waldes sind reduziert und natürlich, die Kinder haben Zeit zu fühlen und zu beobachten. Die sozialen Kompetenzen werden durch gegenseitiges Helfen und Rücksichtnahme gestärkt.

Dies wiederum ist für ein harmonisches Miteinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe verantwortlich. Integrationsprozesse werden nachhaltig und positiv durch diese Faktoren beeinflusst.

Grenzen entstehen dann, wenn das Kind durch seine Behinderung, auch mit bestmöglicher individueller Begleitung des Waldkindergartens, nicht in der Lage ist, die natürliche Umgebung Wald für seine Entwicklung zu nutzen. Die Aufnahmekriterien werden unter den Aspekten Mobilität, Pflegebedarf und Kommunikationsfähigkeit des Integrationskindes berücksichtigt. Eine verantwortliche Entscheidung über die Möglichkeit einer Aufnahme wird im Einzelfall und in enger und transparenter Zusammenarbeit mit der Leitung, dem Träger der Einrichtung, mit den Eltern des Kindes, den Ärzten und ggf. Therapeuten getroffen.

12. Beteiligung und Partizipation

Seit 2012 gilt der gesetzliche Auftrag des Kinderschutzgesetzes. Dieses beinhaltet geeignete Verfahren zu finden, Kindern eine Beteiligung an alltäglichen Entscheidungen zu ermöglichen. Ziel ist es, die Mädchen und Jungen zu unterstützen eigenständig, selbstbewusst und kritisch zu werden. Die Kinder haben die Möglichkeit aktiv gemeinsame Entscheidungen zu treffen, Regeln aufzustellen und darauf adäquaten Einfluss zu nehmen.

Grundlage für das Leben von Partizipation ist es, die Gedanken und Äußerungen des Kindes achtsam Wahrzunehmen, sowie ihnen Entscheidungen und Aushandlungsprozesse zuzutrauen. Dabei ist es wichtig die Aufgaben, Herausforderungen, Strukturen und Prozesse transparent und für die Kinder verständlich zu gestalten, damit sie sich beteiligen und engagieren können.

Zum Beispiel beteiligen sich die Kinder bei der Wahl des Waldplatzes, der Bestimmung von Diensten innerhalb der Gruppe, Gestaltung von Projekten, Regeleinführung, Reflexion des Tagesgeschehens, Formulierung von Wünschen und Zielen.

Die demokratische Gestaltung beschreibt das Prinzip der freien und gleichberechtigten Willensbildung und Mitbestimmung unabhängig vom Alter des Kindes oder vom Status der Gruppe. Eine Beteiligung aller Altersgruppen ist möglich und wichtig. Nicht nur die schnellen und mutigen, auch die ruhigen und zurückhaltenden Kinder möchten wir ermutigen zum Beispiel Lösungen für Probleme zu finden oder den Verlauf eines Projektes mitzubestimmen.

Wir als Pädagogen stellen hierbei offene Fragen und begegnen dem Kind individuell seinem Entwicklungsstand entsprechend. Unser Ziel ist es einen ergebnisoffenen Dialog auf Augenhöhe mit dem Kind zu führen. Wir arbeiten mit den Kindern nach dem Prinzip der gewaltfreien Kommunikation. Möglichkeiten für das Mitbestimmen gibt es für die Kinder außerdem in unserem Morgen- und Schlusskreis.

Die Natur ist das einzige Buch,
das auf allen Blättern großen Inhalt bietet!
(Johann Wolfgang von Goethe)

13. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da diese sich gegenseitig durchdringen und in vielfältigen Querverbindungen zueinanderstehen. Bei allen bereichsübergreifenden Bildungsprozessen, die Kinder aktiv mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut.

13.1. Wertorientierung und Religiosität

Kinder erfahren unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend Gegenüber. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Ziele in der Praxis:

- Die Stärkung einer grundlegenden Sinn- und Wertevermittlung, die vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird.
- Die Kinder in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung zu begleiten.
- Fragen nach der Sinngebung des Lebens aufgreifen, das Kind in Krisenzeiten oder Stresssituationen (Tod, Krankheit, Trennung) einfühlsam begleiten.
- Die Kinder für die wirklich wichtigen Dinge des Lebens sensibilisieren, was macht einen glücklichen zufriedenen Menschen aus?
- Den Kindern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person, anderen Menschen und seiner Umwelt zu vermitteln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufzubringen.
- Den Kindern nahebringen, dass jeder Mensch Fehler und Schwächen haben darf, ihm trotzdem ein respektvoller wertschätzender Umgang gebührt.
- Wichtig ist hierbei, dass Kinder lernen, eigene Fehler einzugestehen, aber auch Nachsicht zeigen gegenüber ihren Mitmenschen.
- Des Weiteren Konflikte mit anderen aushalten und austragen können mit dem Ziel der gemeinsamen Lösungsfindung.
- Mit Offenheit, Toleranz und Achtung den verschiedenen Menschen und Religionen wertfrei begegnen.
- In unserer multikulturellen Gesellschaft ist auch wichtig, dass die Kinder fremde Kulturkreise und deren Religionen kennen lernen.

Umsetzung in die Praxis:

- Im Alltag des Waldkindergartens wird der achtsame Umgang mit der Schöpfung der Natur gelebt und täglich vertieft.
- Die Beobachtung und Begleitung von jahreszeitlichen Prozessen, wie das Erwachen, Wachsen, Gedeihen und Vergehen in der Natur. Hierbei bilden sich Assoziationen und Übertragungen auf das menschliche Leben vom Anfang bis zum Ende. (Beobachtung der Schneeschmelze oder Pflanzaktionen und Ernte beim Gärtner, Tod eines Tieres mit Beerdigung)
- Kinder brauchen einen regelmäßigen und strukturierten Tagesablauf, deshalb sprechen wir als tägliches Ritual vor der Brotzeit ein Gebet.
- Wir bewegen uns im Zyklus der Natur in ihrem Jahreskreislauf, dem zufolge werden Feste, Aktivitäten und Aktionen darauf abgestimmt.
  (Sankt Martin, Heilige Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Pfingsten, Mutter- und Vatertag, Sommerfest, Abschiedsfeier)
- Religiöse christliche Vorbilder wie Sankt Martin, der heilige Nikolaus, Jesus und Gott können Kinder in ihren sozialen Kompetenzen unterstützen.

13.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven (Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle) erkennen kann. Soziale Verantwortung (Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen.
Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Die Entwicklung der eigenen Emotionalität, der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Gestaltung der Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen.
Die Grundvoraussetzung, damit Bindungs- und Beziehungsprozesse erfolgreich gelingen ist, dass die Bezugspersonen den Kindern emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit entgegenbringen. Denn Kinder mit sicheren Bindungen verfügen über ein gutes Sozialverhalten, Offenheit, mehr Selbständigkeit, ein hohes Selbstwertgefühl und ein positives Selbstbild. Außerdem besitzen sie die Fähigkeit Probleme selbständig zu lösen und haben ein geringeres Aggressionspotential.

Ziele in der Praxis:

- Im Kind ein intensives Bewusstsein für die eigene Gefühlswelt wecken.
- Das Kind für ein empathisches Verhalten sensibilisieren, um sich auch in andere Menschen hineinversetzen zu können.

- Das Kind befähigen seine Gefühle in Worte zu fassen, darüber zu sprechen und zu erzählen, wie es sich fühlt.
- Die Widerstandsfähigkeit des Kindes unterstützen, damit es mit unangenehmen Gefühlen und belastenden Situationen adäquat umgehen und diese wirksam und aktiv bewältigen kann.
- Für das Kind soll spürbar werden, wie seine Gefühle sich auf andere auswirken und damit Beziehungen beeinflussen kann.
- Dem Kind sollte der Kausalzusammenhang zwischen Ursache und Wirkung- ausgelöst durch verschiedene Gefühle – verständlich gemacht werden.
- Dem Kind soll Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft vermittelt werden, indem es lernt eigene Bedürfnisse und Wünsche zurückzustellen, aber auch anderen zu helfen.
- Das Kind soll erfahren, die eigene Meinung frei äußern zu können, aber auch andere Ansichten zu respektieren.
- Der Fokus ist auf die Festigung von Freundschaften und die Vertiefung von Beziehungen mit anderen Kindern zu richten.
- Das Kind soll ermutigt werden, sich von anderen nicht unter Druck setzen zu lassen.

Umsetzung in die Praxis:

- Die *„Befindlichkeitsrunde"* ermöglicht den Kindern, die Empfindung ihrer Gefühle den anderen Gruppenmitgliedern mitzuteilen. Dies geschieht jeden Montagmorgen im Rahmen eines Gesprächskreises. Hierbei können die Kinder anhand von Wurzelzwergen (mit unterschiedlicher Mimik lachend, weinend, lustig, traurig, zufrieden) erzählen was sie bewegt, wie sich fühlen, was sie sich für die kommende Woche wünschen oder am Wochenende erlebt haben.
- Durch das „*Bergführerprinzip*", das sich wöchentlich abwechselt, lernen die Kinder Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl, denn die Bergführer führen ihre Gruppe sicher über alle Hindernisse und Gefahren. Darüber hinaus erfahren die Kinder auf der einen Seite das „Führen" und auf der anderen Seite das „Geführt werden".
- Der Streitschlichter *„Friedliche Adlerfeder"* hat ebenso eine verantwortungsvolle Aufgabe. Bei Konflikten, die Kinder untereinander nicht selbständig lösen können, wird er zu Rate gezogen um gemeinsam Lösungen zu finden.
- In extremen Konfliktsituationen halten wir eine Kinderkonferenz ab. Mit Hilfe eines Friedensstabes darf jedes Kind in der Runde erzählen, was es ärgert oder warum es traurig ist.
- Der „*Wutbaum*" ist ein gefällter Baum. Mit dem Stock darf ein wütendes Kind seinen unangenehmen Gefühlen und seinem Ärger freien Lauf lassen und auf das Totholz einschlagen bis die Wut verraucht ist.

13.3. Sprache und Literacy

Die Sprache hat ihre wichtigste Wurzel in der zwischenmenschlichen Beziehung. Kinder zeigen von Geburt an Interesse ihren Wortschatz und ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern, wenn sie sich vom Thema, der angenehmen Umgebung und der Bezugsperson angesprochen fühlen.
In der freien Natur haben sie noch intensiver die Möglichkeit ihre sprachlichen Fähigkeiten auszubauen und Gefühle bzw. Bedürfnisse auszudrücken.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- Sprache findet praktisch jederzeit im gelebten Alltag statt; bereits beim täglichen Austausch im Morgenkreis und während der Brotzeit.
- In der „Befindlichkeitsrunde", lernen die Kinder das Zuhören, sich mitzuteilen und Gefühle auszudrücken.
- Im Rollenspiel und täglichen Umgang miteinander werden Ideen geäußert, Kompromisse gefunden und die Konfliktfähigkeit ausgebaut.
- Durch gezielte Angebote wie beispielsweise Lieder, Reime, Geschichten, Märchen, Bilderbücher und Fingerspiele.
- Die Ausdrucksfähigkeit und der Wortschatz werden im Zuge von Projektthemen erweitert. Entdeckungen in der Natur laden zum Hinterfragen und Beschreiben ein, wodurch die Wortfindung und Ausdrucksfähigkeit ausgebaut wird.
- Ohne Sprache kann keine verbale Kommunikation stattfinden, dies ist die Voraussetzung für Konfliktlösungen, Kompromissfindungen und einen sozialen Umgang miteinander.
- Durch die vielseitigen Möglichkeiten, die uns der gelebte Alltag bietet, wird das phonologische Bewusstsein erweitert, welches als Grundlage für das spätere Lesen und Schreiben dient. Es basiert auf der Fähigkeit Sprache zu verstehen, anzuwenden und zu reflektieren.
- Deutlich lässt sich auch der Zusammenhang zwischen Sprechfreude und Bewegung erkennen. Im Rahmen von rhythmischen Reimen, Gedichten und Versen zu Bewegungsabläufen erlernen Kinder spielend das Sprechen.
- Dadurch werden Sprachauffälligkeiten und Sprechhemmungen geringer oder gar aufgehoben.

13.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand, andererseits im Wald bestimmte IUK- Medien nicht eingesetzt werden können. Da die Kinder jedoch in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen IuK- Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit besonderem Augenmerk auf die Methoden mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kinder gearbeitet.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Waldkindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenzen wie im Folgenden beschrieben zu unterstützen:

- Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten.

- Die Kinder erleben den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.
- Während unserer Ausflüge kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten IUK- Medien wie z.B. Fußgängerampel, Strichcodescanner beim Einkauf oder Computerausleihe in der Bücherei und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise.
- Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. Somit können sich Projekte ergeben, die dann zeitlich begrenzt einen vermehrten Aufenthalt außerhalb des Naturraumes bedingen.
- Oftmals verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.
- Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist die Digitalkamera. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern selbst festgehalten und so dokumentiert werden oder Tiere, die man entdeckt hat, können dann als Foto mit nach Hause genommen werden.
- Ebenso begeistern Fotoprojekte zu einem bestimmten Thema die Kinder, die Umgebung bietet ja reichlich Motive zum Experimentieren mit der Kamera.
- Der Einsatz von auditiven Aufnahmegeräten ist auch gut möglich und bietet vielfältige Möglichkeiten. Zum einen können die Kinder frei experimentieren, indem sie beispielsweise die Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören. Zum anderen werden gezielt Lieder und Hörspiele abgespielt oder selbst aufgenommen.

13.5. Mathematik

Kinder können im Wald besonders gut Gesetzmäßigkeiten, Rhythmen und zeitliche Dimensionen verinnerlichen, da sie das Zeitliche in der Natur mit allen Sinnen erleben.

- Sie riechen den Frühling.
- Sie spüren die Wärme des Sommers.
- Sie hören das Blätterrascheln unter den Füßen.
- Sie spüren die Kälte des Schnees.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

Im Naturraum Wald erfahren Kinder verschiedene Raum-Lage-Positionen mit ihrem eigenen Körper, z.B. durch das Klettern auf Bäume, das Kriechen unter Büschen sowie auf Objekte in ihrer Umgebung.

- Das eigene Körperschema ist die Grundlage räumlicher Orientierung und Wahrnehmung.
- Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt erfassen die Kinder geometrische Formen, wie beispielsweise Naturmaterialien, die sich in ihrer Form (rund, eckig, spitz, oval) und ihrer Beschaffenheit (schwer, leicht, glatt, rau, weich) voneinander unterscheiden.
- Erfahrungen mit mehrdimensionalen Konstruktionen und deren Statik erleben die Kinder beim Lager bauen.
- Zeitliche Erfahrungen sammeln sie durch den strukturierten Tages- und Wochenablauf, aber auch durch einen regelmäßigen Jahresrhythmus.

- Im Rahmen des Morgenkreises lernen sie im täglichen Ritual die Wochentage bzw. den Monat kennen. Zudem werden alle Kinder regelmäßig durchgezählt. Bei Geburtstagskindern zählen wir ihre Jahreszahlen und lassen sie dementsprechend hochleben.
- Die Erfahrungen der Kinder werden unterstützt und vertieft durch zusätzliche altersentsprechende Angebote, wie z.B. Fingerspiele und Abzählverse
- Ein schulnahes Lernen findet für die Vorschulkinder im „Zahlenwald" statt. Hierbei geht es um das gezielte Erkennen und Benennen von Zahlen, Mengenverständnis, das Sammeln, Sortieren und Aufteilen von Naturmaterialien, Verknüpfungen und Zusammenhänge von Zahlen und Bewegungssequenzen werden hergestellt.
- Geometrische Muster und Reihen erkennen und fortsetzen durch Legen und Auffädeln von Naturmaterialien.
- Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.
- Alles in der Natur hat seine Ordnungsmuster und sein System wie wir es auch aus Mathematik kennen.

13.6. Naturwissenschaften und Technik

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- Dem Forscherdrang des Kindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten der Entfaltung sind enorm und mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen.
- Aufgrund des täglichen Aufenthaltes an gleichen Plätzen des Waldgebietes, können die Kinder sehr genau Veränderungen beobachten. Zugleich wird auch die Wahrnehmung für kleine Details geschärft.
- Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und motivieren sie mehr Hintergrundwissen zu erfahren.
- Anhand von langen Gesprächen, Büchern, Mythologien und Experimenten wird gemeinsam der Wissensdurst der Kinder gestillt, so prägen sich erste Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein.
- Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn ein besonderer Baum über das Jahr hindurch beobachtet wird. Die Entwicklung von der Blüte zur Frucht

und schließlich zum Samen, der zur Erde fällt und dort im Schnee überwintert, im Frühjahr zum Keimen beginnt und somit der natürliche Kreislauf wieder von neuem beginnen kann.

- Bei ihren täglichen Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Laufe der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten gefestigt wird.
- Der intensive Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, lädt hervorragend zum Experimentieren und Erforschen ein. Im Naturraum Wald wird hierfür ausreichend Platz gegeben und somit findet täglich ein ganzheitliches Erfahren statt.
- In den vier Jahreszeiten erleben Kinder unterschiedliche Aggregatzustände von Wasser und lernen die sich dadurch ergebenden Eigenschaften kennen. (Verschiedene Schneearten, Schneeschmelze, gefrorenes Eis, Tauwasser, Pfützen).
- Jeden Tag gibt es unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.
- Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines Steines und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und durchgeführt.
- Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah. Die Nutzung dieser Energiequellen ist leicht auszuprobieren und zu vermitteln.
- Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten. Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie spielerisch auf Anwendungen von Hebeln, Rad, Waage oder schiefer Ebene.
- Mit geeigneten Werkzeugen wie Säge, Hammer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen (Rindenschiffchen, Fahrzeuge, Figuren, Schmuck, Mobile).

13.7. Umwelt

„Das Ziel der Umweltbildung und Erziehung ist die Stärkung von Kompetenzen und Werthaltungen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen. Bereits junge Kinder bringen die Voraussetzungen dafür mit diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse zu entsprechen."

Ziele in der Praxis:

- Naturbegegnungen und Erfahrungen
- Sensibilisierung für einen nachsorgenden Umweltschutz unter dem Aspekt: „Nur was der Mensch schätzt wird er auch schützen"
- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- Anregung der Kreativität und schöpferischen Fantasie des Kindes

Umsetzung in die Praxis:

- Selbstständiges Erkunden und Erforschen in und mit der Natur
- Selbst- und Grenzerfahrungen durch „Sich ausprobieren"
- Förderung der ganzheitlichen Wahrnehmungsfähigkeit durch Beobachtungen in der Natur, körperliche und psychische Herausforderungen vor die uns die Natur stellt
- Stärkung der Resilienz, Belastbarkeit, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit und selbstständige Problemlösung durch eigenverantwortliches Handeln, das der Naturraum Wald bietet.

- Pädagogisches Personal fungiert als Co-Moderator der gegebenenfalls Impulse und Anregungen gibt. Das selbstständige Tun der Kinder steht im Vordergrund.

13.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Angebot an Raum, Materialien, Farben und Formen ist das ideale Umfeld für eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.
Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen.
Diese Fähigkeit der Kinder, die Vielseitigkeit der Natur zu erkennen, Farben und Formen zu unterscheiden ist die Grundlage für gestalterisches Tun.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- Die Naturmaterialien laden zum kreativen und fantasievollen Spielen ein.
- Das tägliche Erleben und Beobachten der Natur während der verschiedenen Tages- und Jahreszeiten.
- Das tägliche Rollenspiel mit verschiedenen „Rollen", Schauplätzen und Materialien, entsprechend ihren Bedürfnissen
- Das Annehmen und Wertschätzen der Ideen von anderen Kindern
- Die zur Verfügung stehenden Naturhandwerkzeuge wie Schnitzmesser, Säge und Hammer kommen kreativ und praktisch zum Einsatz.
- Die Gestaltungsmöglichkeiten mit Erde, Lehm, Ton und Matsch, denn Kinder wollen arbeiten, dadurch können sie Dinge des Lebens verarbeiten.
- Basteln und Bauen mit Naturmaterialien und verschiedenen anderen Materialien.
- Malen mit Naturfarben

13.9. Musik, Rhythmik und Tanz

Durch das Hören oder Spielen von Musik setzen bereits Kinder unter 2 Jahren das gehörte spontan in Bewegungen um. Daraus entsteht ein Experimentieren der Kinder mit verschiedenen Bewegungsarten wie beispielsweise gehen, laufen, drehen, stampfen und hüpfen. Rhythmische Musik motiviert die Kinder zum Einsatz ihrer Körperinstrumente, fordert sie somit zum Klatschen, Wippen und Drehen heraus. Beim Kind entwickelt sich ein ganzheitliches Körperbewusstsein, ein natürliches Gefühl für Rhythmus und Takt.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- Anhand von rhythmischen Fingerspielen, Versen, Gedichten, Klanggeschichten und Bewegungsliedern werden die Kinder angeregt, ihre Bewegungen in die Musik einzuordnen und ihr Taktgefühl zu fördern oder zu festigen.
- Ein Taktgefühl und die Unterscheidung von Tonlagen erfahren die Kinder durch verschiedene Rhythmen wie hoch und tief laut und leise, schnell und langsam.
- Im Rahmen von regelmäßigen Ritualen zu Morgen- oder Abschiedskreisen und themenbezogenen Liedern, haben Kinder die Möglichkeit natürliche Musikinstrumente einzusetzen. Beispielsweise können sie zur Liedbegleitung Klangstäbe aus Stöckchen, verschiedene Klanghölzer zum Schlagen oder Trommeln und Steine verwenden.

- Musikalische Rituale sind als fester Bestandteil im Tagesablauf verankert. Aufgrund von Wiederholungen wird ein Repertoire an Liedern, Fingerspielen, Versen oder Klanggeschichten angelegt, die spontan und situationsabhängig eingesetzt werden.
- Durch Gruppen- und Kreistänze erfahren die Kinder soziale Kompetenzen, somit werden der Gemeinschaftssinn und das Gruppengefühl gestärkt.
  Die Kinder lernen dabei die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, den achtsamen Umgang miteinander, die gegenseitige Wert- und Einschätzung, die Zu- und Unterordnung, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme.
- Die natürliche Umgebung im Wald schafft für Kinder die Voraussetzung unterschiedlichste Geräusche und Klänge der Natur, aber auch deren jahreszeitlichen Rhythmus wahrzunehmen und zuzuordnen. Dadurch erfolgt eine ganzheitliche Sinnesschulung.
- Alle Sinne werden geweckt, wenn Kinder auf die Geräusche der Natur achten und den Rhythmus der Natur wahrnehmen.

13.10. Bewegung und Sport

Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, sozial-emotionale und kognitive (geistige) Aspekte, die in ihrer ganzheitlichen Entwicklung gesehen werden müssen. Die Bewegung ist der Motor des Lebens und wird dadurch als Motorik bezeichnet. Von Geburt an erfordern alle Äußerungen des Kindes motorische Aktivitäten. Zudem findet durch das fein abgestimmte Zusammenspiel vielfältiger Bewegungsabläufe in der Mundmotorik der Erwerb der Sprache statt. Bewegung zählt zu den grundlegendsten Bedürfnissen des Kindes, sie haben einen intensiven natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Das Wohlbefinden des Kindes und die motorischen Fähigkeiten werden gestärkt, sowie eine gesunde körperlich-geistig-seelische Entwicklung gewährleistet. Bewegung ist eine Betätigungs- und Ausdrucksform über die das Kind seine Umwelt begreifen und auf sie einzuwirken lernt. Des Weiteren erfährt es über die Bewegung seinen Körper wahrzunehmen und kennenzulernen. Bedingt durch die Aneignung körperlicher Fähigkeiten, entwickelt das Kind ein eigenes Selbstbild, gewinnt Selbstvertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein, somit entsteht eine gewisse Unabhängigkeit und ein Freiheitsgefühl.

Ziele in der Praxis:

- Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend und sorgen für eine körperlich-geistig- und seelische Ausgeglichenheit.
- Bei jeglichen Bewegungen findet ein ganzheitliches Zusammenspiel von motorischen, psychischen und sensomotorischen Prozessen statt.
- Die Gesundheit und das Wohlbefinden wirken sich positiv auf die ganze physische und psychische körperliche Verfassung aus.

- Die körperliche Leistungsfähigkeit wird durch den Erwerb von Ausdauer und Kondition gestärkt. Zudem werden die Koordination und Geschicklichkeit des Kindes gefördert.
- Kinder verfügen über einen natürlicher Bewegungsdrang und eine grundsätzliche Bewegungsfreude, die sie im Naturraum Wald uneingeschränkt ausleben können.
- Wichtig ist auch zu wissen, dass in der Bewegung der Grundstein zur Sprachentwicklung gelegt wird, sozusagen ein inneres bewegt sein nach außen tragen.
- Des Weiteren werden durch die Bewegung das Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und die Übernahme von Eigenverantwortung gestärkt.
- Ein Vertrauen und Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen Risiken realistisch einzuschätzen.
- Die Kinder erhalten über die Bewegung eine gute Körperwahrnehmung und ein gesundes Bewusstsein, können somit ein eigenes Körperschema und Selbstbild entwickeln.
- Soziale Kompetenzen werden durch Bewegungsspiele in der Gruppe gefördert.
- Ausbau seines Erlebnisraumes, sammeln neuer Erfahrungen, aufgrund der Erweiterung des Bewegungsradius im weitläufigen Gelände der Natur.
- Der Aufenthalt im Naturraum veranlasst das Kind, mit allen Sinnen seine natürliche Umwelt und Natur kennenzulernen.

Umsetzung in die Praxis:

- Unser Gelände bietet den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen. So erfordert der Auf- und Abstieg durch einen steilen Bergwald von den Kindern eine Trittsicherheit, Koordination der Geschicklichkeit, Kondition und Ausdauer.
- Umgestürzte Baumstämme, Baumstümpfe, Kletterbäume oder Wurzeln werden zum Klettern, Balancieren, Kriechen, Laufen und Springen genutzt.
- Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind individuell seinen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend Bewegungsmöglichkeiten aussuchen.
- Jedes Kind hat die Wahlfreiheit, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.
- Aufgrund ihrer Selbsterfahrungen die sie im Naturraum hautnah erleben, lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen auf natürlichste Weise kennen. Zudem erweitern sie ständig ihre koordinativen und motorischen Fähigkeiten.
- Den Wechsel von Anspannung und Entspannung erleben Kinder anhand von unterschiedlichen Bewegungssequenzen.
- Wichtig für die Kinder ist, neben der aktiven Bewegung auch zur Ruhe zu kommen, sich auszuruhen, um die gesammelten Eindrücke zu verarbeiten.
- Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern bei der Kontaktaufnahme mit anderen und Freundschaften zu schließen. Dabei können sie gemeinsam Herausforderungen bewältigen und haben zusammen Spaß und Freude.
- Dieses kann beispielsweise im Rahmen von einer Waldolympiade, eines Hindernislaufs, einer Schnitzeljagd oder gemeinsamen Bewegungsspielen stattfinden.
- Wenn Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detaillierter wird gearbeitet. Beim Schnitzen, Sägen oder Legen arbeiten die Kinder in ihrer ursprünglichsten Form an ihrer Feinmotorik.

13.11. Gesundheit

Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann alleine, durch Hilfe oder Anregungen der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Raum und Zeit sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken die Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, das Raum- Lage- Verständnis und den Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbar erlebte eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, den Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder ein großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Das ist die beste Voraussetzung für eine körperlich- seelische Stabilität.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- Das Erleben der Stille im Wald bewirkt bei den Kindern ein zur Ruhe kommen. Sie können sich besser konzentrieren und sind innerlich ausgeglichener.
- Zudem werden sie einerseits für die Geräusche und Vorgänge in der Natur sensibilisiert und andererseits für ihre Körperwahrnehmung.
- Der Geräuschpegel ist in der Natur natürlich niemals so hoch wie in geschlossenen Räumen. Der Erholungswert in einer ruhigen entspannten Atmosphäre ist daher nicht zu verachten.
- Ein wichtiger Faktor ist neben der Bewegung eine ausgewogene gesunde Ernährung. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen.
- Eine gesundheitliche Wissensvermittlung erfolgt durch das Kennenlernen von Heilkräutern und der Naturmedizin (z.B. Brombeermarmelade, Holundersirup, Johanniskraut, Ringelblumensalbe, Spitzwegerich und Brennnesseln). Außerdem der Zubereitung von abgekochten Wildfrüchten.

- Der Aufenthalt im Freien das ganze Jahr hindurch bei jeder Witterung stärkt das Immunsystem der Kinder, außerdem lernen sie, sich dem Wetter entsprechend zu Verhalten. (adäquate Kleidung, Sonnenschutz)
- Des Weiteren werden Kinder draußen im Wald mit Gefahren und Risiken konfrontiert.
- Das gemeinsame Erarbeiten von sinnvollen Verhaltensregeln, die eine klare und verständliche Einhaltung erfordern, sind äußerst wichtige Schutzmaßnahmen im täglichen Umgang mit giftigen Pflanzen, Pilzen, Beeren und Zecken.
- Die Sicherheit der Körperbeherrschung befähigt die Kinder zur persönlichen Selbsteinschätzung, sie lernen die eigenen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Laufen kennen.
- Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, denn sie wissen genau was sie sich zu trauen können und was nicht.
- Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Hände waschen vor der Brotzeit, sind wichtige Verhaltensregeln um ein Hygienebewusstsein zu entwickeln.

Ein Kind liebt das Glück,
ein Kind lebt das Glück,
ein Kind ist das Glück!

14. Beobachtung und Dokumentation

4.1. Sismik, Seldak und Perik

Da die Kinder anstehende Entwicklungsschritte durch Fragen, Interessen und Wünsche zeigen, kommt der Beobachtung und Dokumentation eine grundlegende Bedeutung zu. Kinder sind höchst unterschiedlich und es gibt keine standardisierte Abfolge für das Lernen.

Wir möchten den Kindern ermöglichen, ihre individuellen Themen zu bearbeiten, ihr Fragen auszuprobieren und eigene Lösungen zu finden. Wir Pädagogen begeben uns in freie Beobachtung mittels Fotos sowie durch die bewusste Gestaltung der Interaktion (z.B. Zuhören, Ko-Konstruktion, Verstärkung, gemeinsam geteiltes Denken) in eine offene, fragende und forschende Grundhaltung. So gelingt es achtsam in die Konstruktionen der Kinder mit ihren differenzierten Bedürfnissen, Besonderheiten und Entwicklungsabläufen einzutauchen. Im nächsten Schritt kann die kindliche Aktivität pädagogisch angemessen, z.B. durch benötigtes Material, beantwortet werden. Wir sind achtsam denn alles was ein Kind engagiert und mit Freude tut, macht für es Sinn, auch wenn Erwachsene diesen zunächst nicht verstehen bzw. entschlüsseln können.

Beobachtung der Sprachkompetenz sowie der seelischen Gesundheit, der Resilienz und der psychosozialen Kompetenz

Des Weiteren führen wir die in Bayern geforderten Beobachtungsinstrumente Sismik (Sprachentwicklung der Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy-Lese-und Schreibkompetenz bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) zur linguistischen Kompetenz für alle Kinder zwischen 3,5 bis 6 Jahren jährlich durch. In mehrmaligen Beobachtungen in sprachrelevanten Situationen und der bewussten Herbeiführung werden verschiedene Aspekte der Sprachfähigkeit thematisiert. Das Ziel ist eine frühzeitige Entwicklungsbegleitung der Sprachkompetenz der Kinder. Gemeinsam kann so eine wichtige Grundlage für eine positive Entwicklung unterstützt werden. In diesem Rahmen der Beobachtung wird dieser Sprachstandserhebung in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht.

Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Perik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung und Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung bei Kindern. Dies ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für die Regulation von Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Menschen sowie für erfolgreiches Lernen. Mit Hilfe dieses Beobachtungsbogens können Basiskompetenzen wie die Kontaktfähigkeit zu anderen Kindern und Erwachsenen, die Selbststeuerung und Rücksichtnahme des Kindes, Selbstbehauptung und Stressregulierung, sowie Aufgabenorientierung und Explorationsfreude jährlich dokumentiert werden.

14.2. Vorkurs Deutsch

Bei Feststellung eines zusätzlichen Unterstützungsbedarfs wird den Eltern die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240 oder eine gleichermaßen geeignete Sprachförderung in einem ausführlichen Elterngespräch empfohlen. Erfolgt bereits eine Sprachtherapie durch Fachdienste, stimmen wir uns mit diesen im Sinne des Kindes ab.

Hintergrund für Kinder, die in ihren sprachlichen Kompetenzen Unterstützung brauchen, ist die Notwendigkeit der guten Beherrschung der Alltagssprache Deutsch für alle Kinder im Übergang zur Schule. Der Vorkurs Deutsch 240 leistet einen wichtigen Beitrag, dass alle Kinder in eine Regelschulklasse eingeschult werden können. Diese Maßnahme zur sprachlichen Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen ist eine Kooperationsaufgabe in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Der Vorkurs Deutsch 240 beinhaltet im vorletzten und letzten Kindergartenjahr 120 Stunden a 45 min (d.h. 2x pro Woche 45 min) durch die Pädagogen im Waldkindergarten und im letzten Kindergartenjahr zusätzlich 120 Stunden a 45 min durch die örtliche Grundschule. Die Lerninhalte knüpfen an die Bedürfnisse, Kompetenzen und Interessen der Vorkurskinder an.

Die Eltern werden durch Gespräche und die Möglichkeit der Hospitation aktiv einbezogen. Ein spezielles Vorkurskonzept wird bei Vorliegen des ersten Falles mit der örtlichen Schule ausgearbeitet.

15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Geteilte Verantwortung zwischen Pädagogen und Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder, deshalb ist uns die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern als Experten für ihr Kind sehr wichtig. Um an den Bedürfnissen der Familien anknüpfen zu können und das individuelle Wohl der Kinder im Sinne geteilter Verantwortung zu gewährleisten, ist der Austausch eine unabdingbare Voraussetzung.

Transparenz in verschiedener Art

Von Seiten des Waldkindergartens möchten wir unseren Eltern Transparenz bieten wie folgt:

- durch diese Konzeption
- ein persönliches Anmeldegespräch
- Eingewöhnungszeit mit den Eltern
- jährliche Entwicklungsgespräche
- regelmäßige Elternabende
- Dokumentationsordner mit Bildern aus dem Kindergartenalltag
- Homepage
- Jahresfeste
- Tag des offenen Waldes
- Hospitation
- Mitarbeit im Wald an Waldarbeitstagen

Ziel der Zusammenarbeit ist Transparenz, Anteilnahme, Mitsprache und Beratung.

Letztere ist durch unsere kleinteilige Strukturierung auch überlebenswichtig. Manchmal, bei Krankheit einer Kollegin, ist selbst im eigentlichen Kindergartenbetrieb ein Elterndienst notwendig. Wir freuen uns auch über tatkräftige Unterstützung durch Eltern bei Festen, bei der Öffentlichkeitsarbeit und vor allem bei den Waldarbeitstagen, an denen gemeinsam im Wald vor Ort gewerkelt wird.

Wir wünschen uns ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können. Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.

Im Sinne der Erziehungspartnerschaft ist auch eine fundierte Beratung einzelner Eltern in Erziehungsfragen, über Hilfe bei Entscheidungen und in Konfliktsituationen, dem Einleiten unterstützender Schritte möglich.

Leben lernen

„Von der Sonne lernen zu wärmen,
von den Wolken lernen leicht zu schweben,
vom Wind lernen Anstöße zu geben,
von den Vögeln lernen Höhe zu gewinnen,
von den Bäumen lernen standhaft zu sein,
von den Blumen das Leuchten lernen,
von den Steinen das Bleiben lernen,
von den Büschen im Frühling Erneuerung lernen,
von den Blättern im Herbst das Fallenlassen lernen,
vom Sturm die Leidenschaft lernen.
Vom Regen lernen sich zu verströmen,
von der Erde lernen mütterlich zu sein,
vom Mond lernen sich zu verändern,
von den Sternen lernen einer von vielen zu sein,
von den Jahreszeiten lernen,
dass das Leben immer von neuem beginnt"…..
von Ute Latendorf

16. Pädagogische Personal - Teamarbeit

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den Betreuern viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie eine gute körperliche Konstitution muss gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit am Kind leisten zu können. Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz. Wichtig hierbei ist gegenseitige Toleranz und ein regelmäßiger Austausch über Probleme, insbesondere aber über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben. Quereinsteiger oder Mitarbeiter anderer Berufsrichtungen können hier sehr gut neue Perspektiven eröffnen.

Einige wichtige Aufgaben für das ganze Team aus organisatorischer Sicht sind:

- Den Kindergartenalltag zusammen beginnen, um einen guten gemeinsamen Start zu finden.
- Abläufe, Aktionen, Feste usw. gemeinsam planen
- Beobachtungen in einem Beobachtungsbogen oder Gruppentagebuch zusammentragen und auswerten. Für sich, für Eltern und als Berichtgrundlage für den Träger.
- Reflexionen der täglichen Arbeit
- Erstellen eines Wochenrückblickes und dessen Auswertung

Die regelmäßige Durchführung von Supervisionen kann den Teamgedanken zusätzlich weiterbringen. Supervisionen, wie auch die Teilnahme an Fortbildungen führen zu einer Reflexion der täglichen Arbeit. Um den Horizont zu erweitern und neue Perspektiven zu eröffnen sind beide unerlässlich. Eine gute Möglichkeit zum professionellen Erfahrungsaustausch bieten auch regelmäßige Arbeitskreis- Treffen mit anderen Waldkindergärten an. Das pädagogische Personal des Waldkindergartens entscheidet unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse der Kinder das planerische Vorgehen. Es ist unsinnig und glücklicherweise auch fast unmöglich sich stur an einen vorgefertigten Rahmenplan zu halten, wenn die Umgebung oder das Wetter zu spontanen Aktivitäten oder Beschäftigungen anregen. Da von Waldkindergartenkindern außer Zapfen und Ästen wenig nach Hause getragen wird, interessiert es die Eltern meist brennend, welche Themen im Kindergarten gerade vorherrschen. Deshalb ist es wichtig, die Eltern regelmäßig über Themen, Abläufe und Besonderheiten zu informieren.

17. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Trägerschaft des Waldkindergartens obliegt dem Verein „Die Waldwichtel" e.V. Der Verein wurde eigens zu diesem Zweck von engagierten Eltern gegründet.
Wir sind ein eingetragener Verein, der einen gemeinnützigen Zweck verfolgt. Es gibt Mitgliederversammlungen und eine Jahreshauptversammlung, in der vereinsinterne, finanzielle Dinge auf der Tagesordnung stehen. Der Verein wird von der Vorstandschaft ehrenamtlich geführt und setzt sich zusammen aus einem ersten und zweiten Vorsitzenden und einem Kassier. Diese arbeiten mit der pädagogischen Leitung und dem Team zusammen an der Organisation und Verwaltung des Kindergartens. Bei den „Waldwichteln" gibt es zur Entlastung der Vorstandschaft zusätzlich eine Verwaltungsangestellte. Bei der wir uns ebenso für ihre tatkräftige Unterstützung und ihr Engagement bedanken wollen.
Als Elterninitiative ist der Verein auf die freiwillige Mithilfe und das Engagement der Eltern angewiesen. Deshalb beteiligen sich alle Familien mit je 20 Arbeitsstunden im Jahr an anfallenden Tätigkeiten rund um den Kindergarten, wie z.B. der Putzdienst der Hütte, oder die Arbeitsdienste zweimal jährlich. Dem Verein ist die ständige, schrittweise Weiterentwicklung des Kindergartens wichtig.

18. Kooperation und Vernetzung

18.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule

In Zusammenarbeit mit der kooperationsbeauftragten Lehrkraft der Grundschule und dem Waldkindergarten Riedering wird den Vorschulkindern der Übertritt in die Schule erleichtert. In regelmäßigen Abständen finden gegenseitige Besuche mit gemeinsamen Aktionen und Angeboten statt. Ziel ist, bei den künftigen Schulkindern eventuelle Ängste abzubauen, sie für die Schule zu motivieren und ihre Vorfreude zu aktivieren. In der gemeinsamen Turnstunde oder im Schnupperunterricht erleben die „Klugen Eulen", wie es sich anfühlt bald ein richtiges Schulkind zu sein. Im Gegenzug besuchen uns die Schulkinder der ersten Klasse, um einen Vormittag im Wald zu verbringen. Im Rahmen von verschiedenen Workshops und Naturrätseln erweitern die Schulkinder ihre fachlichen Kenntnisse und ihr Wissen. So können Kindergarten- und Schulkinder voneinander lernen und der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird vorbereitet.

18.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Neben dem Kontakt mit den zuständigen Behörden, ist für die Erfüllung der Aufgaben und das Ansehen des Kindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wichtig. Solche sind:

- verschiedene Grundschulen (Waldorf, Montessori, Kommunale Schulen)
- Fachakademien in München
- Kinderpflegeschule in Rosenheim
- Fachhochschule Rosenheim (FOS-Praktikanten)
- Mittelschulen (Schnupperpraktikanten)
- Hospitation von interessierten Eltern, Lehrern, Pädagogen, Praktikanten
- Frühförderstelle und Heilpädagogische Fachdienste
- Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Kinderpsychologen)
- Landratsamt Rosenheim
  Amt für Kinder und Jugendliche
- Bezirk Oberbayern
- Pressearbeit und eigene Homepage
- Feste und Feiern für die Öffentlichkeit (Sankt Martin, Sommerfest)
- Bei Verdacht auf Entwicklungsrückstand eines Kindes werden als Dienstleistung an die Eltern Gespräche mit entsprechenden Förderstellen oder Fachärzten vermittelt.

19. Rechte der Kinder

Jedes Kind hat das angeborene Recht auf ein menschenwürdiges Leben und das Recht auf Äußerungen der eigenen Meinung. Sie haben ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf eine bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung führt zu einem Demokratieverständnis von Anfang an. Verankert ist dieses in der UN-Kinderrechtskonvention, die unter anderem die tatsächliche Berücksichtigung des Kinderwillens beinhaltet.

In der praktischen pädagogischen Arbeit vermitteln wir den Kindern ihre Rechte. Wir machen die Kinder mit ihren Rechten vertraut und befähigen sie dazu, ihr Recht gegenüber anderen Menschen zu vertreten. Sie lernen auch ihr Recht bei Kindern und Erziehern im Kindergarten einzufordern. Bei der Gestaltung des Alltags beziehen wir die Kinder mit ein, ermutigen sie ihre Meinung oder ihren Wunsch vor den anderen Kindern zu äußern und sich mitzuteilen. Haben Kinder Konflikte untereinander, so begleiten und befähigen wir sie zur selbständigen gemeinsamen Konfliktlösung. Im Team reflektieren wir regelmäßig unser pädagogisches Handeln, um einfühlsam und situativ die Entwicklungs- und Gruppenprozesse begleiten zu können. Im Kindergarten erleben die Kinder, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden und sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Sie erfahren, dass sie mit demokratischem Handeln selbst etwas bewirken können und so ihre Umwelt mitgestalten. Unser Waldkindergarten ist ein Ort, in dem sich die Kinder in einem sicheren Rahmen für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können und im Ergebnis besser vor Gefahren geschützt sind. Die Kinder brauchen Erwachsene, die feinfühlig und zeitnah reagieren, um mit dem Kind zu einer Lösung zu gelangen.
Auf unseren Streifzügen durch den Wald und über Wiesen lernen die Kinder die Pflanzen und Tierwelt kennen. Nehmen sie mit all ihren Sinnen wahr und lernen den wertschätzenden Umgang mit der Natur und den Lebewesen. Uns Pädagogen ist durchaus bewusst, dass wir stets wertvolle Vorbilder für die Kinder sind und mit gutem Beispiel vorausgehen müssen.

19.1. Gesetzliche Aufträge

Der Kindergarten finanziert sich durch Zuschüsse des Landes Bayern, der Gemeinden, des Bezirkes Oberbayern und den Elternbeiträgen. Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern geben uns das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBeP), das achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGBVIII), das bayerische Integrationsgesetz Art. 5/6 und das Sozialdatenschutzgesetz vor.

19.2. Umsetzung des Schutzauftrages § 8a SGB VIII

Kinder brauchen unseren Schutz in belastenden Situationen im körperlichen, geistigen und emotionalen Bereich. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII „Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe“ besagt: Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Nach § 8a SGB VIII nehmen wir als pädagogische Fachkräfte des Kindergartens den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr und handeln im Bedarfsfall professionell und adäquat. Das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder hat oberste Priorität. Wenn wir innerhalb des Teams den Verdacht hegen, dass es schwerwiegende Probleme innerhalb einer Familie gibt, die das Wohl des Kindes gefährden, dazu gehören körperliche und seelische Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlungen oder Bedrohung durch Suchtgefahren, suchen wir unverzüglich das Gespräch mit den Eltern und zeigen dabei Hilfsmöglichkeiten auf. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wenden wir uns in erster Instanz an die Einrichtungsleitung bzw. Stellvertretung und informieren parallel den Träger/Vorstand. In zweiter Instanz nehmen wir Kontakt mit der „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ gem. §8a SGB VIII“ auf. Diese erarbeitet gemeinsam mit unserem pädagogischen Fachpersonal eine Gefährdungseinschätzung der Situation und legt die weitere Vorgehensweise fest. Nach weiteren

Gesprächen mit den Sorgeberechtigten wird geprüft, ob eine tatsächliche Gefährdung vorliegt. Alle Mitarbeiter sind fachlich im Rahmen einer Fortbildung zum Schutzauftrag geschult worden.

19.3. Schutzauftrag

„Mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes zum 01.01.2012 wird dem Schutzauftrag besonders nachgekommen, indem die Betriebserlaubnis (§45 SGB VIII) einer Einrichtung u.a. unter der Voraussetzung zu erteilen ist, „wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist".

Unter einem Schutzkonzept wird ein passendes System von Maßnahmen verstanden, das für den besseren Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch und Gewalt in einer Institution sorgt. Ein Schutzkonzept ist als Qualitätsmerkmal zu sehen, das die Handlungsspielräume von Täter/Innen einschränkt und darüber hinaus allen, die im Umgang mit Kindern und Jugendlichen stehen, mehr Handlungssicherheit vermittelt (Rörig 2015).

In unserem Waldkindergarten haben Mädchen und Jungen die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller Kinder Bedeutung haben. Unser pädagogisches Personal unterstützt die Kinder ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken und gibt den Kindern die Möglichkeit sich für ihre Rechte einzusetzen und sich zu verteidigen. Im Bedarfsfall können diese sich Unterstützung und Hilfe von den Erwachsenen holen. Unsere pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und in ihrer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Zielsetzung ist die Kinder zu befähigen ein angemessenes Nähe- und Distanzverhalten zu anderen Menschen aufzubauen. Die Kinder lernen durch ihre Beteiligung an Entscheidungen und die Ermutigung ihre Wünsche oder Beschwerden vorzubringen - auch Nein sagen zu dürfen - die Kompetenz zur Selbstbestimmung. Dies ist der beste Schutz vor Gewalt – auch vor sexueller Gewalt. Je transparenter und offener eine Einrichtung mit diesen Themen umgeht, umso weniger Chancen haben potenzielle Täter/Innen. In unserer Einrichtung ergreifen wir folgende Handlungsmaßnahmen zur Präventionsarbeit:

- erweitertes Führungszeugnis der Mitarbeiter im Abstand von drei Jahren
- jährliche Elternbefragungen
- Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern
- regelmäßige Mitarbeitergespräche
- partizipatives Arbeiten
- regelmäßige themenbezogene Schulungen des Personals
- Krisenleitfaden bei Verdachtsfällen und Kindeswohlgefährdung

19.4. Vorschulische Sprachförderung nach Art. 5 BayIntG

Bei Bedarf können alle Kinder am „Vorkurs Deutsch 240“ teilnehmen, die einen erhöhten Sprachförderbedarf haben oder einen Migrationshintergrund aufweisen. In Kleingruppen erfolgt eine zielgerichtete Förderung. Durch den Abbau von Sprachbarrieren wird der Inklusionsgedanke weiterverfolgt und trägt dazu bei, dass die Teilhabe an der Gesellschaft für alle Kinder gesichert ist. Die Seldak bzw. Sismik Sprachbögen sind Instrumente zur Überprüfung ob für ein Kind die Teilnahme am Vorkurs empfehlenswert erscheint.
Angesetzt sind vom Staatsministerium insgesamt 240 Stunden für jedes Kind. Diese werden zu 50 % vom Kindergarten und zu 50 % von der Schule geleistet.

Gesetzliche Forderungen diesbezüglich für die Kindertageseinrichtungen:

1. Das pädagogische Personal von Kindertageseinrichtungen fördert die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und trägt hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrationsfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. Kinder sollen lernen sich ihrer Entwicklung angemessen in der deutschen Sprache, sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildungen, Satzbau und sprachliche Abstraktionen in der deutschen Sprache entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der lokalen Dialekte wird unterstützt und gepflegt. Das pädagogische Personal muss über die erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen und soll die notwendigen interkulturellen Kompetenzen im erforderlichen Umfang weiterentwickeln.
2. Ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (Art. 26 2 Abs. 1 Satz 5 BayKiBiG) wird vor Eintritt der Vollzeitschulpflicht bei allen relevanten Kindern zur frühzeitigen Feststellung und entsprechenden Förderung von den pädagogischen Fachkräften der Kita eine Sprachstandserhebung durchgeführt.
3. Ein Kind, bei dem das Ergebnis der Sprachstandserhebung nach Abs. 2 erwarten lässt, dass seine Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Grundschule nicht ausreichen werden, muss in der Zeit bis zur Einschulung einen Vorkurs zur Förderung des deutschen Spracherwerbes besuchen. Die Erziehungsberechtigten sind zur Teilnahme ihres Kindes am Vorkurs Deutsch verpflichtet.
4. Erfüllt der Träger einer Kindertageseinrichtung die sich auf Abs. 1/2/6 ergebenden Verpflichtungen nicht, richten sich Widerruf und Rücknahme der Betriebserlaubnis nach §45 Abs. 2 des SGB VIII.

19.5. Frühkindliche Bildung nach Art. 6 BayIntG

Unsere Kinder sollen zentrale Elemente der christlichen-abendländischen Kultur erfahren. Deshalb tragen wir dafür Sorge, dass sie lernen sinn- und werteorientiert in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben. Zudem sollen sie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse und weltanschauliche Identität entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und stärken wir die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen religiösen, sittlichen und sozialen Wertehaltungen. Unser Kindergarten zeigt und trägt die Bereitschaft, die Integration von Kindern aus Migrationsfamilien zu fördern.

20. Entstehungsgeschichte des Waldkindergartens

Annalena Venekamp und Veronika Sattlberger hatten die gemeinsame Idee: Wir wünschen uns einen Waldkindergarten für uns und unsere Kinder. Das war im Herbst 2013. Die Gemeinde Riedering (Dank an Herrn Hölzlsperger und Herrn Hofberger) hat die Idee sehr wohlwollend aufgenommen und uns fortwährend Unterstützung zukommen lassen.

Es folgten eine öffentliche Informationsveranstaltung am 22. Januar 2014, die Gründung eines „Arbeitskreises Waldkindergarten Riedering", die Gründung des Trägervereins „Die Waldwichtel" Riedering e.V. am 10. März 2014 mit der Ersten Vorsitzenden Christine Rauh. Am 12. April 2014 fand der erste Anmeldetag im Waldkindergarten statt. Die Eltern und Kinder trafen sich auf dem erst kurz vor diesem Termin gefundenen Waldgrundstück (Dank an Sebastian Loferer) zwischen Patting, Hetzenbichl und Aichen und konnten sich informieren, kennenlernen und anmelden.

In dem arbeitsreichen Sommer 2014 wurde bei der Gemeinde Riedering eine Kostenübernahme der Anfangsfinanzierung von ca. 42.000 EUR erreicht, sowie die Zusicherung einer Beteiligung der Gemeinde im Falle eines Defizits. Dank der fleißigen Vorstandschaft, den vielen helfenden Händen vom Verein, Dank den Sponsoren und Unterstützern und Dank der Tatsache, dass das Projekt von Anfang an unter einem guten Stern stand, konnten wir am 1. September 2014 beginnen und am 3. September 2014 erstmals 18 Kinder im Wald willkommen heißen. Im Mai 2019 wurde ein großes Maifest zum Anlass des 5-jährigen Bestehens gefeiert.

Kinder kommen spielend
mit der Natur in Einklang.
Mit der ursprünglichsten
aller Spielformen, dem Ur-Spiel!